Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag.— Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 232. Bromberg, Sonntag den 9. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Oesterreichs neue Fahrtrichtung.

Zur Abberufung des Berliner Gesandten Dr. Frank.

Die Wiener Bundesregierung hat Herrn von Pflügl, den Vertreter österreichischer Interessen in Genf, von der Französischen Regierung wegen braven und sittsamen Verhaltens recht wohl gelitten, als Gesandten nach Paris versetzt. Sie hat zugleich, etwas plötzlich, den Berliner Gesandten Frank, Vertrauensmann der Großdeutschen, von seinem Posten abberufen. Die großdeutsche Bewegung ist zweifellos gegenwärtig aus der Mode gekommen: man trägt in Wiener Regierungskreisen für die kommende Wintersaison und wahrscheinlich noch etwas darüber hinaus: Pariser Modegewänder.

Als nach dem Zusammenbruch in Österreich trotz aller Verbotsdiktate der Gedanke des Anschlusses an den großen deutschen Bruderstaat noch in recht vielen Herzen lebendig war und durch die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei eine breite politische Arena fand, mußte auch der schlau-geschmeidige Seipel, Österreichs Geschäftsführer, mit dieser Bewegung rechnen. Er tat es nicht sehr gern, denn in seinem Innersten war Seipel mehr ein Freund des „Nebeneinandergehens", wie er sich vorsichtig ausdrückte, als des „Miteinandergehens" mit dem großen Deutschen Reich. Außenpolitische Interessen, aber mehr noch seine innere Anhänglichkeit an das Haus Habsburg, hinderten ihn, ein wirklich überzeugter Anschluß-Politiker zu sein. Nichtsdestoweniger verabsäumte er nicht, die Großdeutschen, trotz ihrer verhältnismäßig geringen Mandatszahl im österreichischen Abgeordnetenhause, als wichtiges Imperondabile in seine politische Rechnung aufzunehmen.

Die äußeren Exponenten seines für die Großdeutschen entdeckten Herzens hießen Frank und Dinghofer. Beides populäre Mandatsträger der Anschlußpartei. Beide der richterlichen Laufbahn entstammend. Felix Frank, der elegante weltmännische, hatte sich im Kriege als schneidiger Auditor nicht immer zur Freude der angeklagten Soldaten betätigt. War dann Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt geworden, bis ihn die Politik auf ein größeres Forum berief. Der behäbigere Dinghofer machte seinen Weg hauptsächlich in der oberösterreichischen Provinz, und saß schließlich als Landesgerichtsrat in Linz, dieser netten, altertümlichen Provinzstadt an der Donau, die für Österreichs politische Tribüne schon manchen bedeutenden Kämpen geliefert hat . . .

Felix Frank trat im Jahre 1922 als Vizekanzler in das Kabinett Seipel ein. Seiner bestimmten, bei allen weltmännischen Formen energisch eingestellten Art gelang es, bald einen Einfluß zu erringen, der eigentlich in gar keinem Verhältnis zu dem Häuflein Abgeordneter stand, die er als Vertrauensmann in der Regierung zu vertreten hatte. Er machte aus seiner prodeutschen Gesinnung bei keiner Gelegenheit einen Hehl, und dieses Eintreten für einen Gedanken, den er trotz aller Friedensdiktate von St. Germain und Versailles für richtig hielt, erzwang ihm allmählich auch eine gewisse Achtung bei der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, die den Eintritt des schneidigen einstigen Militär-Auditors und Staatsanwalts in die Regierung nicht gerade mit großer Sympathie begrüßt hatte. Es gab eine Zeit in Österreich, da Frank und Dinghofer, der spätere Justizminister, in Massenmeetings dem Gedanken „Heim ins Reich" einen von Tausenden bejubelten, beredten Ausdruck gaben. Indes, in der Zeit unbarmherzigen Frostes welkten solche Blütenträume bald dahin. Die ewigen Finanznöte Österreichs, die unaufhörlichen Bittgänge zum Völkerbund, die schwierige Lage Deutschlands, die es kaum zuließ, dem kleinen bedrängten Brudervolke an der Donau ausreichend zu helfen, brachten es mit sich, daß der großdeutsche Gedanke im Volke allmählich an Boden verlor. Das österreichische Volk, einst begeistert von dem Einheitsgedanken und trotzig geneigt, ihm trotz aller Verbote nachzuhängen, begann sich mit anderen Problemen zu befassen. Man war zu sehr von Not geplagt, um Idealen nachzustreben.

Auch im Deutschen Reiche wurde man kühler, zumal mancherlei Mißverständnisse ein gewisses Mißtrauen in die Politik Seipels säten. Daran änderte auch der deutsch-österreichische Volksbund nichts, den hauptsächlich die Sozialdemokraten als mächtigste Organisation gegründet hatten, und an dessen Spitze der bisherige Reichstagspräsident Loebe stand. Daran änderten auch verschiedene offizielle und halboffizielle wechselseitige Besuche der Staatsmänner nicht viel.

Seipel, der ewig Kluge, ewig Gewandte, wußte der Stimmung bald Rechnung zu tragen. Frank wurde im Frühsommer 1925 auf den Berliner Gesandtenposten abgeschoben. Hier tat er zunächst als Nachfolger Riedls wacker das Seinige, um die Beziehungen zwischen seinem Vaterlande und dem Deutschen Reiche im Sinne seiner Idee wachzuhalten. Unter Schobers Kanzlerschaft schien seine politische Überzeugung plötzlich einen ungeahnten Triumph zu erfahren: die deutsch-österreichische Zollunion. Aber dieses Kind Schoberscher und Curtiusscher Politik sollte das zarteste Alter nicht überleben. Der Widerspruch Frankreichs und das Urteil des Haager Schiedsgerichts machten seinem Dasein ein schleuniges Ende.

Seit dieser Zeit ward es recht still um die Anschlußbewegung. Die Großdeutschen in Österreich verloren fast den letzten Boden. Franks Mitkämpfer, Dinghofer, war allerdings schon längst die Treppe hinausgeworfen worden. Aus dem Bereich der aktiven Politik wurde er in das weltabgeklärte Milieu eines Präsidenten des Obersten Gerichtshofes versetzt. Die großdeutsche Flamme brannte nunmehr als bescheidenes Licht fort. Österreich mußte, durch die Kreditanstalt-Katastrophe in schwerste Bedrängnis geraten, um jeden Preis Frankreichs Hilfe haben. Man mußte Bitteres unterschreiben. Will man, den Schein des Zwanges zu mildern, den harten Gläubiger jetzt freiwillig auf seinem Weg begleiten? Fast scheint es so . . .

Jedenfalls: Frank geht etwas plötzlich. Mit Bedauern werden alle wahren Anschlußfreunde seiner aufrechten Gestalt nachblicken, die jetzt im Schatten des Privatlebens untertauchen soll.

F. G. Benedict.

Die Verschiebung der Vier-Mächte-Konferenz

im Spiegel der englischen Presse.

London, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht, daß Deutschland die englische Einladung zu einer Vier-Mächte-Konferenz sozusagen vorbehaltlos angenommen habe, ist, wie die liberale „News Chronicle" in einem Leitartikel ausführt, von sehr großer Bedeutung **und kann das Ende des bemerkenswerten Stillstandes in den Verhandlungen bedeuten.** Deutschland verlange, daß eine neue Abrüstungsvereinbarung an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages treten solle, was schon der Kernpunkt der englischen Meinungserklärung gewesen sei und was auch niemals völlig von Herriot abgelehnt worden sei. Alle unparteiischen Kritiker hätten offen die Berechtigung des deutschen Verlangens anerkannt, so daß eine formelle Ablehnung kaum möglich sei, aber es sei noch fraglich, ob dieser Standpunkt allgemein angenommen werden würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" rechnet damit, daß, wenn die von England vorgeschlagene Vier-Mächte-Konferenz noch zustande komme, dies aber erst in einigen Wochen der Fall sein werde. Sie würde dann wohl auch nicht in London stattfinden und sich in ihrer Zusammensetzung wesentlich von der ursprünglich geplanten unterscheiden. Wo jetzt die Frage einer Abänderung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgetaucht sei, habe Belgien als eine Macht, die sich an der Ausarbeitung der betreffenden Klausel beteiligt hat, ein Recht zur Teilnahme an der Konferenz, was man aber nicht von Polen und der Tschechoslowakei sagen kann. Die englische Mitteilung von der Vertagung der Konferenz sei noch gerade so rechtzeitig nach Paris gekommen, um die Absendung einer ablehnenden französischen Antwort zu verhüten.

*

Die „Times" zur deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Die Londoner „Times" schreiben an leitender Stelle: „Da die Reichsregierung wohl die Gleichberechtigung, aber nicht die zahlenmäßige Gleichheit fordere, sei es unmöglich, diese Forderung zu übersehen, wenn man die Abrüstungskonferenz vor dem Schiffbruch retten wolle. Man stimme darin überein, daß die deutsche Forderung in ihren wesentlichen Zügen gerechtfertigt sei, daß eine große Nation auf die Dauer nicht in einer niedrigeren, besonderen und minderwertigeren Klasse bleiben könne, und daß die Beschränkungen, wie sie Deutschland auferlegt worden seien, freiwillig sein und in allgemeiner Übereinstimmung mit den Begrenzungen stehen müßten, die andere Länder sich selbst auferlegen. Es sollte daher jetzt möglich sein, ein Versprechen abzugeben, daß in einer Abrüstungs-Vereinbarung, die von der Abrüstungs-Konferenz herausgebracht wird, **keine unterschiedliche Behandlung zwischen den Unterzeichner-Staaten stattfinden soll.** Wenn die Deutsche Regierung darauf aufmerksam gemacht habe, daß die in den englischen und französischen Denkschriften enthaltenen Vorschläge der deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht entsprechen, so müsse man zugeben, daß die Frage der verbotenen Waffen in ihnen nicht berührt worden sei. Weitere Ablehnung bei den Verhandlungen über die deutsche Forderung könne nur dazu führen, daß das System des Rüstungswettbewerbes wieder in Freiheit gesetzt werde. Man müsse natürlich von Deutschland eine Zusicherung erhalten, daß es den neu gewonnenen Spielraum nicht mißbrauchen werde. Auch dürfe die Sicherheit Frankreichs nicht gefährdet werden. Es würde sicherlich das Beste sein, wenn die Mächte eine Formel entwerfen würden, durch die Deutschland wieder zur Abrüstungs-Konferenz zurückgebracht werden könne, oder aber darüber Klarheit zu schaffen, ob Deutschland sich wirklich nicht mehr an den Arbeiten der Konferenz beteiligen wolle.

*

Das Echo in Paris.

Paris, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Annahme der englischen Einladung durch die Reichsregierung wird von der Pariser Morgenpresse zum Teil recht mißgünstig kommentiert. Der „Exzelsior" schreibt, man habe sich in Berlin außerordentlich beeilt, die Einladung anzunehmen, nachdem man erfahren habe, daß die Konferenz bis auf weiteres vertagt sei.

*

Lenkt Herriot ein?

London, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Reutermeldung zufolge hat Herriot Norman Davis versichert, daß Frankreich bereit sei, die Abrüstungsfrage von sämtlichen Gesichtspunkten aus einschließlich der deutschen Gleichberechtigungsforderung zu beraten. Herriot habe darauf bestanden, daß die Verhandlungen darüber in Genf stattfinden müßten.

*

Der amerikanische Vertreter an der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, ist am Freitag abend in London eingetroffen. Er wird mit der Englischen Regierung Besprechungen über Abrüstungsfragen, insbesondere über das Flottenprogramm haben.

*

Die deutsche Antwort.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Note**, die die Antwort der Reichsregierung auf die Einladung Englands zur Teilnahme an der Londoner Konferenz enthält, ist gestern abend dem englischen Geschäftsträger in Berlin eingehändigt worden. Die Veröffentlichung des Textes der Antwort wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. (Wie aus den oben mitgeteilten englischen Pressestimmen ersichtlich ist, war der Inhalt der deutschen Antwort den Londonern schon gestern abend bekannt.)

Eine eigentümliche Transaktion.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische oppositionelle Presse beleuchtet in kritischen Glossen eine Transaktion, die die Versicherungsanstalt der geistigen Arbeiter mit dem Kuratorium der Güter des wegen Verschwendung von 8 Millionen Złoty unter Kuratel gestellten Grafen Jarosław Potocki durchgeführt hat. Die ganze Angelegenheit war anfangs unklar dargestellt worden; erst als die Berichtigungen der halboffiziellen „Iskra" und der von offiziellen Quellen inspirierten Agentur „Preß" erschienen waren, trat der wirkliche Inhalt der Transaktion in seiner ganzen Eigentümlichkeit zutage.

Formell beschränkt sich die Transaktion auf einen Austausch von Pfandbriefen. Die **„Gazeta Warszawska"** gibt folgende übersichtliche Darstellung dieses Geschäfts: „Die Güterverwaltung des Grafen Potocki hatte in ihrem Besitz Pfandbriefe der Wilnaer Landbank (Wileński Bank Ziemski) auf die Summe von 1 Million Złoty; die Versicherungsanstalt besaß Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) ebenfalls für 1 Million Złoty. Diese Pfandbriefe wurden ausgetauscht. Die Versicherungsanstalt übergab der Verwaltung der Güter des Grafen Jarosław Potocki Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank für 1 Million Złoty und bekam dafür Pfandbriefe der Wilnaer Landbank ebenfalls für 1 Million Złoty. Dieser Tausch könnte niemanden stören, wenn er nicht von gewissen Umständen begleitet wäre. Die Verwaltung der Graf J. Potocki'schen Güter war seit einigen Jahren mit der Auszahlung der Gehälter an die Angestellten im Rückstande und führte auch seit einigen Jahren keine Versicherungsbeiträge an die Versicherungsanstalt ab. Nach diesem „Tausch" hat die Güterverwaltung alle rückständigen Gehälter ausgezahlt und die Schuld in der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter beglichen.

„Auf welche Weise? Ganz einfach. „Eine von den Banken", deren Namen die halbamtliche „Iskra" diskret verschweigt, erstand vom Grafen Potocki die Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank. Warum hat dieselbe Bank vom Grafen Potocki die Pfandbriefe der Wilnaer Landbank nicht abkaufen können? Einfach deshalb, weil sie für die letzteren Pfandbriefe auf der Börse 48 Złoty für 100 erhalten kann, während die Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank zum Preise von 94 pro 100 verkauft werden können d. h. daß man an den einen Pfandbriefen nur 6 Prozent, an den anderen 52 Prozent verliert. Hätte die Verwaltung der Potockischen Güter die vorher in ihrem Besitze befindlichen Pfandbriefe verkauft, so würde sie statt 1 Million — nur 480 000 Złoty erhalten haben; Dank dem Gefälligkeitstausch mit der Versicherungsanstalt aber erhielt sie 940 000 Złoty, d. h. sie hat einen Verdienst von 460 000 Złoty erzielt.

„Die Versicherungsanstalt hat formell durch diese Gefälligkeit nichts verloren, denn im Jahre 1960 hat die Wilnaer Landbank ihre Pfandbriefe zum Kurse 100 für 100 auszukaufen. Vorläufig halten wir aber noch beim J. 1932, und wenn die Versicherungsanstalt durchaus Geschäfte mit einem so entfernten Termin machen will, so hätte sie auf der Börse die **Pfandbriefe der Wilnaer Landbank**

zu 48 Zloty kaufen können und würde an ihnen die Summe verdienen, welche sie jetzt dem Verschwender geschenkt hat.

„Das Geheimnis dieses seltsamen Tausches — meint die „Gazeta Warszawska" — verbirgt sich hinter den Kulissen der Geschäfte des Grafen Jarosław Potocki. Normaler Weise müßten die derart verschuldeten Güter versteigert werden und diejenigen, welche auf diese Güter unvorsichtig Anleihen erteilt haben, müßten viel verlieren und diese Verluste — bekannt geben. Offenbar waren es nicht gewöhnliche private Gläubiger, sondern solche, die mächtig mit „Beziehungen" ausgerüstet waren; daher hat man diesen Tausch ausgedacht, um die Verluste und die leichtsinnige Finanzierung des Verschwenders zu verbergen.

„Es ist hinzuzufügen, daß der Kurator des Grafen Potocki — der **Abgeordnete des BB-Klubs Advokat Paschalski** ist. Warum hat aber dafür die Versicherungsanstalt der geistigen Arbeiter vom Gelde dieser Arbeiter zu zahlen."

Andere Blätter führen eine noch schärfere Sprache. Das „ABC"-Blatt verweist darauf, daß die Pfandbriefe der Wilnaer Landbank überhaupt nicht verkauft werden können, und behauptet, daß die Verwaltung der Güter des Grafen Jarosław Potocki eben aus diesem Grunde diese Pfandbriefe, die sie nicht loswerden konnte, der Versicherungsanstalt aufgebunden habe. „Die pikanteste Sache dabei ist, — so schreibt dieses Blatt — daß der Vermittler bei diesem glänzenden Geschäfte der Präses des „Strzelec" und BB-Abgeordneter Advokat Paschalski war, der als Kurator der Rzepichow-Chodnickischen Güter sich darum in der Versicherungsanstalt bemüht und seinen Wunsch durchgesetzt hat. Die Provision von einer solchen Transaktion muß nicht gering sein..."

Das Blatt bezeichnet diese ganze Affäre als skandalös — sofern die von den zwei Presseagenturen: „Iskra" und „Preß" im Wege der Berichtigung gelieferten Angaben richtig sind, was doch loyalerweise nicht bezweifelt werden sollte.

Unter Freunden.

Wird Minister Beck das französische Gericht anrufen?

In der polnischen Presse war vor kurzem die Nachricht verbreitet worden, daß Herr von Chłapowski von dem Pariser Botschafterposten abberufen und durch den Vizeminister Beck ersetzt werden sollte. Die sozialistische Zeitung „Le Populaire" versah diese Nachricht mit einem Kommentar, der für Herrn Beck gerade nicht schmeichelhaft war. Die polnische Oppositionspresse hatte damals der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Beleidigte ein Gerichtsverfahren wegen Verleumdung einleiten werde. Nun stellt sich, wie die „Gazeta Warszawska" mitteilt, heraus, daß Herr Beck einen anderen Weg gewählt hat. Das Blatt teilt mit, daß der Kommentar des Pariser Blattes den Gegenstand einer Intervention des Botschafters von Chłapowski bei dem Ministerpräsidenten Herriot als Außenminister gebildet habe. Herriot soll Herrn von Chłapowski geantwortet haben, daß in Frankreich eine Pressefreiheit bestehe und daß Herr Beck, wenn er sich beleidigt fühlt, sich an die französischen Gerichte zu wenden habe. Dies wäre, so betont die „Gazeta Warszawska", der einzige Weg, das Pariser Blatt wegen Verunglimpfung eines hohen Beamten eines befreundeten Staates zu bestrafen. Die französischen Gerichte gäben jede Garantie der Objektivität.

Deutscher Aero-Club ehrt Żwirko und Wigura.

In Warschau ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, der deutsche Fliegerhauptmann Reinhardt eingetroffen, um am Grabe der tödlich verunglückten polnischen Flieger Żwirko und Wigura im Namen des deutschen Aeroklubs einen Kranz niederzulegen. Hauptmann Reinhardt hielt bei dieser Gelegenheit in Anwesenheit der Familien der beiden Flieger, des Departementschefs im Ministerium für das Flugwesen Obersten Rayski und anderer Persönlichkeiten folgende Ansprachen:

„Der Deutsche Aeroklub hat mir, als einem seiner Ältesten Flieger, den ehrenvollen Auftrag erteilt, an der Stätte der ewigen Ruhe der Sieger im Europarundflug 1932 einen Kranz niederzulegen. Der Deutsche Aeroklub bringt dem Helden Żwirko, der sein Leben im Dienste des geliebten Flugwesens verloren hat, seine Huldigung dar. Die deutschen Flieger, die Gelegenheit hatten, sich mit ihm im ritterlichen Kampfe zu messen, werden sein Andenken in Ehren bewahren."

„Der Deutsche Aeroklub huldigt dem genialen Konstrukteur Wigura. Als treuer Kamerad errang er mit seinem Piloten die Siegespalme. Das Schicksal wollte es, daß er mit ihm gemeinsam starb. So sind die beiden Männer, die anderen als Vorbild dienen können, im Tode vereint. Die Namen Żwirko und Wigura sind für immer in die Geschichte des Flugwesens eingetragen."

Rumänien lehnt die Forderung des Völkerbundes ab.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der rumänische Ministerrat am Donnerstag abend beschlossen, die Forderung des Völkerbundes auf eine internationale Kontrolle der rumänischen Finanzen abzulehnen. Der in Genf weilende rumänische Delegierte hat den Auftrag erhalten, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um bessere Bedingungen zu erzielen. Anscheinend ist Rumänien entschlossen, es auf Biegen oder Brechen ankommen zu lassen.

*

Keine Regierungskrise.

Bukarest, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldnug.) Nachdem durch Ablehnung der Forderungen des Finanzausschusses des Völkerbundes zunächst klare Verhältnisse geschaffen worden sind, erklärt die rumänische Presse, daß der Völkerbund u. a. zur Finanzkontrolle die Einsetzung eines Generalpräsidenten in Bukarest gefordert hatte, der noch größere Vollmachten als seinerzeit der Vertreter des Völkerbundes in Wien erhalten sollte. Jetzt **bleibe nur der Weg der direkten Verhandlungen mit den** Gläubigern, den die Regierung einschlagen will. Man argumentiert dahingehend, daß diese Gläubiger an einem Staatsbankrott kein Interesse haben können, weil sie dann ganz leer ausgehen würden. Sie ist bereit, im Falle eines großzügigen Entgegenkommens sich mit einer Art Kontrolle abzufinden, andererseits ist die Stimmung derart, daß der Staat auf jeden Fall die Auslandszahlungen von sich aus einstellen wird, wenn die Gläubiger die direkten Verhandlungen verschleppen oder unüberbrückbare Forderungen stellen sollten.

Man will bereits zum 1. November Klarheit schaffen. Bis dahin wird kein Regierungswechsel eintreten, zumal jetzt auch die Liberalen wenig Neigung zeigen, in dieser schwierigen Lage ihren Ruf aufs Spiel zu setzen. Inflatorische Maßnahmen wird man unter allen Umständen zu vermeiden suchen.

Waldemaras will auswandern.

Waldemaras hat sich entschlossen, Litauen für dauernd zu verlassen und sich in Südfrankreich niederzulassen, wo seine Gattin ein Gut besitzt. Der ehemalige Diktator wird nach Beendigung der zwei gegen ihn eingeleiteten Prozesse abreisen, deren Termin in nächster Zeit festgesetzt werden soll. In Frankreich will er sich der publizistischen Arbeit widmen und sich besonders in den Dienst der amerikanischen Presse stellen.

Der in Ungnade gefallene ehemalige Diktator hat inzwischen seinem Anwalt den Auftrag gegeben, einen Prozeß gegen den litauischen Staatsfiskus auf Zahlung eines Gehalts einzuleiten, das Waldemaras als Vorsitzender der litauischen Delegation für die Konferenz in Versailles beansprucht. Ferner fordert Waldemaras die Rückgabe des Betrages, der in der Bank von Kopenhagen beschlagnahmt worden ist. Waldemaras' Forderung beträgt 500 000 Lit.

Der Dollar war in Gefahr.

Präsident Hoover hielt an einem der letzten Tage in Des Moines im Staate Jowa seine erste Wahlrede. Dabei enthüllte er zum ersten Male die Gefahren, in denen in den letzten Monaten der Dollar war. Er erklärte, daß der Finanzminister ihn im Juli dahin unterrichtet habe, daß bei gleichbleibender Nachfrage nur noch für zwei Wochen Gold vorhanden sei. Dank der unternommenen Schritte sei die Inflationsgefahr aber abgewendet worden. Jetzt sei die Wirtschaftsschlacht gewonnen und die Weltwirtschaft in der Besserung begriffen. Hoover machte sodann die fremden Goldabzüge und die verringerten Steuereinkünfte für den Fehlbetrag im Haushalt der Vereinigten Staaten verantwortlich. Hoover verteidigte die Zollgesetzgebung und sprach sich gegen eine Streichung der Kriegsschulden aus. Er befürwortete aber die Verwendung der eingehenden jährlichen Kriegsschulden-Teilzahlungen zur Vergrößerung der auswärtigen Absatzgebiete für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Vereinigten Staaten. Seine Regierung — so sagte Hoover — habe dauernd gegen den Klassenkampf gekämpft. Die Bemühungen der Regierung seien erfolgreich, da Arbeitgeber und Arbeitnehmer gut zusammenarbeiten.

Das mexikanische Parlament gegen die Geistlichkeit.

Mexiko Stadt, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die gesetzgebende Versammlung des mexikanischen Staates Vera Cruz hat die mexikanische Nationalversammlung ersucht, **den katholischen Priestern das Bürgerrecht zu entziehen und sie des Landes zu verweisen.** Der Gouverneur von Vera Cruz hat die Beschlagnahme allen kirchlichen Eigentums im Staate Vera Cruz angeordnet.

Der mexikanische Bundeskongreß hat dem Erzbischof von Mexiko Stadt mit Verhaftung gedroht, da er priesterliche Funktionen ausübe, ohne sich gemäß dem neuen Kirchengesetz eingetragen zu haben.

Republik Polen.

Ein Buch über den Brest-Prozeß.

Die Ausarbeitung der Urteilsbegründung im Brest-Prozeß ist, wie die polnische Presse meldet, fertiggestellt und von den drei Richtern, die das Urteil gefällt haben, unterzeichnet worden. Die Urteilsbegründung umfaßt etwa 900 Schreibmaschinenseiten und wird daher den Angeklagten und den übrigen Interessenten gedruckt als Broschüre übermittelt werden. Nach der bestehenden Strafprozeßordnung haben die Angeklagten im Laufe von sieben Tagen nach dem Empfang der Urteilsbegründung ihre Berufung beim Warschauer Appellationsgericht einzureichen.

Die Goethe-Medaille für Professor Zieliński.

Warschau, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke hat gestern dem Professor Tadeusz Zieliński die Goldene Goethe-Medaille für Verdienste um die Förderung der Kunst und Wissenschaft überreicht.

Tschechische Schulen in Polen.

Nach den Angaben der Schul-Abteilung des tschechoslowakischen Auslands-Instituts bestehen in Polen 13 tschechische Privat-Schulen, 13 staatliche tschechische Schulen und 21 Schulen, in denen die tschechische Sprache ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist.

Der Staatsfiskus durch eine dänische Firma um eine Million Złoty geschädigt.

Durch die Anzeige eines Angestellten ist man in Warschau dahintergekommen, daß die Warschauer dänische Exportgesellschaft Vagu Lomhold durch verschiedene Manipulationen den polnischen Staatsfiskus um über eine Million Złoty geschädigt hat. Der Besitzer der Exportgesellschaft Lomhold ist in das Ausland geflüchtet. Die Bücher und die Korrespondenz der Gesellschaft wurden beschlagnahmt.

Zwei Danziger in Dirschau verhaftet.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich aus Dirschau unter dem 3. Oktober melden: Die polnischen Polizeibehörden haben gestern in Dirschau zwei Personen verhaftet, die sich durch gefälschte Dokumente legitimierten. Bei ihrer Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich um den Sekretär des Kreisausschusses des Kreises Danziger Niederung Otto Keller sowie um den Oberzollsekretär Krueger aus Danzig handelt. Aufgabe der Polizeibehörden ist es jetzt, festzustellen, was diese Danziger Beamten auf dem Gebiet der Republik zu tun hatten.

Deutsches Reich.

Wechsel im Ernährungsministerium?

Wie das „B. T." aus zuverlässiger Quelle erfährt, herrscht im Reichskabinett eine erhebliche Verstimmung gegenüber dem Reichslandwirtschaftsminister Freiherrn von Braun, dessen handelspolitische Einstellung für die Konflikte mit Holland und Italien verantwortlich gemacht wird. Ein Rücktritt des Ernährungsministers liegt danach durchaus im Bereich des Möglichen. Auch sein Nachfolger wird bereits genannt. Es soll dies der pommersche Rittergutsbesitzer von Knebel-Döberitz auf Friedrichsdorf sein, zweifellos der schärfste politische Kopf der ostdeutschen Landwirtschaft, dem gute persönliche Beziehungen zum Reichsfinanz- und Reichswehrministerium nachgesagt werden.

Reichsrundfunk-Kommissar Schubotz.

Die bereits mitgeteilten Gerüchte um den Reichsrundfunkkommissar haben sich dahin verdichtet, daß Dr. Scholz nach seinem Urlaub, den er angetreten hat, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Als sein Nachfolger wird der jetzige Leiter der Deutschen Welle, Professor Dr. Schubotz, genannt. Professor Schubotz war früher Universitätslehrer in Berlin und im Kriege Leiter der Front-Hochschulkurse in Belgien. Nach längerer Tätigkeit als Pressereferent der deutschen Gesandtschaft in Stockholm wurde Schubotz, der als ausgezeichneter Kenner des deutschen Rundfunkwesens gilt, im Jahre 1926 Leiter der Deutschen Welle.

Die Weltraumrakete zerplatzt.

Trotz ungünstiger Wetterlage wurde am Donnerstag auf der Frischen Nehrung zum Start der Winkler-Rakete geschritten. Die Rakete erhob sich auch aus ihrem Abschußgestell. Als sie etwa in Haushöhe war, explodierte der untere Teil der Rakete, in dem sich die Brennstoffbehälter befinden. Die Rakete fiel sofort zu Boden. Der Aufstieg ist damit also unmöglich geworden. Von den anwesenden Personen wurde niemand verletzt.

Der Start der Winklerschen Rakete sollte ursprünglich auf Sonnabend verschoben werden. Die zugelassenen Filmoperateure und Pressephotographen sitzen noch in Berlin. In letzter Stunde hatte man sich aber entschlossen, die Rakete bereits am Donnerstag zu starten, da ein aus England herannahendes Tief für Freitag, Sonnabend und Sonntag schlechtes Wetter ankündigte. Kurz nach 14 Uhr erfolgte der Start an der gleichen Stelle auf der Frischen Nehrung, wo der erste Versuch in der vorigen Woche mißglückt war. Gegenwärtig sind Winkler und seine Mitarbeiterschaft mit der Untersuchung beschäftigt, auf welche Gründe die Explosion zurückzuführen ist.

Kleine Rundschau.

Großfeuer in einer Bodelschwingschen Kolonie.

Osnabrück, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Sonnabend wurde die große Kolonie der Bodelschwingschen Anstalten Bethel bei Bielefeld von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Zwei riesige Scheunen sowie ein Gebäude, in dem das Jungvieh untergebracht wird, fielen den Flammen mit der gesamten Ernte von rund 2000 Morgen zum Opfer. Nur dem Umstande, daß der Wind während des Brandes umsprang, ist es zu danken, daß nicht die gesamte Kolonie ein Raub der Flammen wurde. Die Bodelschwingschen Anstalten sind durch diesen Brand schwer geschädigt worden, da sämtliche Erntevorräte sowie große Viehbestände vernichtet worden sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Oktober.

Strichweise Niederschläge.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen an.

Soziale Gesinnung.

Die jüdische Gesetzgebung, vermutlich nachexilischen Ursprungs, kannte die eigentümliche Einrichtung des sogenannten Jobel — oder Halljahrs. (3. Mose 25, bes. V. 23—31). Danach sollte in jedem 50. Jahre eine Neuregelung der Grundbesitzverhältnisse in der Weise erfolgen, daß inzwischen dem ursprünglichen Besitzer durch wirtschaftliche Notlage verloren gegangener Besitz wieder zurück erworben werden sollte; ausgenommen war davon nur Hausbesitz in ummauerten Städten. So viel bekannt, ist dies Gesetz nie durchgeführt worden, weil es, so ideal es gedacht war, in der Praxis eben undurchführbar war. Immerhin muß man den sozialen Sinn bewundern, der darin zum Ausdruck kam und verhindern wollte, daß das Volk schließlich in Besitzende und Besitzlose auseinanderfiel, und der eine relative soziale Gleichheit der Volksgenossen anstrebte. Aber es gibt eben gewisse Dinge, die sind für eine Welt der Sünde unausführbar. So hat diese Einrichtung wesentlich die Bedeutung einer Prophetie bekommen auf eine Zeit der Vollendung im Reiche Gottes und Jesus hat sie in diesem Sinne als Weissagung auf die höhere Gemeinschaft seiner Jünger gefaßt, wenn er in seiner Antrittspredigt von Nazareth die Prophetien des alten Bundes insich erfüllt sieht. In der Tat nur, wo er König ist, da ist zu hoffen und zu erwarten, daß die natürliche und unvermeidliche Verschiedenheit des Besitzes durch die Macht der Bruderliebe ausgeglichen wird und sich wandelt in ein gegenseitiges Dienen und Helfen. Wahrhaft soziale Gesinnung erwächst nur auf dem Boden christlicher Wertung des Mitmenschen als miterlösten Bruders in Christo. Da spricht nicht Selbstsucht: Gib mir, was dein ist, sondern die Liebe sagt: Nimm hin, was mein ist.

D. **Blau**-Posen.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Die liederliche Venus."

Auf das klassische Lustspiel am Mittwoch folgte als zweite Gabe der neuen Spielzeit der Schwank von Anny Wendrich „Die liederliche Venus", ein Stück, das sich ganz in den Bahnen moderner Schwankfabrikation bewegt; d. h. es kommt hier weniger auf eine interessante, geistvolle und sich logisch entwickelnde Handlung an als auf die unmittelbare drastische dramatische Wirkung, zu deren Erzielung alle Mittel, auch eine selbst ans Burleske streifende Situationskomik gut sind. Die „liederliche Venus" ist eine hübsche Tänzerin aus der Hauptstadt, die der Sohn des Bürgermeisters einer Kleinstadt, sagen wir in Berlin, kennen gelernt hat und Hals über Kopf heiraten will. Aber als er sie in der Heimat vorstellt, winken beide Eltern energisch ab. Indessen die Kleine ist nicht so leicht abzuschütteln; zwar wirft sie ihrem Verlobten, als er sich nicht energisch für sie einsetzt, den Verlobungsring vor die Füße, aber sie brütet Rache. Und als eines Tages die Bürgermeisterfamilie zu einer Volksfeier gerüstet in Frack und Claque feierlich aufmarschiert und sich dem Publico auf dem Balkon präsentieren soll, erscheint die verschmähte Diva auf der Bildfläche und zwingt mit dem Revolver in der Hand alle Herren, sich ihrer — sit venia verbo — Hosen zu entledigen. Die Wirkung des Vorgangs ist so nachhaltig, daß die tapferen Männer, um einem weiteren Zwang der liederlichen Venus entgegenzutreten, die Nacht zusammenbleiben und sich in dem Empfangszimmer des Bürgermeisters so gut es geht, einrichten. Der bürgermeisterliche Polizist, der — ein Zeichen der demokratischen Zeit — manchmal auch mit dem Bürgermeister Skat spielt, schläft auf dem Tisch und ein anderer Gast auf einem über zwei Stühle gelegten Plättbrett. Aber die drohende Diva hat bereits ihre Genugtuung, die sie befriedigt. Ja sie tut noch ein übriges, sie rettet die Frau Bürgermeister, die einem Hochstapler, der sich als Lord vorstellte und angeblich für wohltätige Zwecke sammelte, auf den Leim gegangen war, vor einem Verlust von einigen Tausend Mark dadurch, daß sie sie als liederliche Venus dem Gauner wieder abjagt. Das führt in der Bürgermeisterei einen solchen Umschwung zu ihren Gunsten herbei, daß man die Heirat des Sohnes mit ihr gestatten will. Aber weder sie noch der junge Mann sind davon begeistert; sie will nur Künstlerin bleiben.

Daß neben dieser Hauptlinie noch weitere Wege auf drastisch-komische Gebiete führen, versteht sich von selbst. Das Stück, dessen Aufführung unter der bewährten Leitung Erich Uthkes gut vorbereitet war, fand wohl gerade wegen seiner derben Komik eine freundliche Aufnahme, die sich durch geräuschvollste Heiterkeit namentlich in den letzten Reihen des Zuschauerraumes offenbarte.

An Einzelleistungen ist als besonders gelungen zu erwähnen die Vertretung der Titelrolle durch Ada Willmes. Die Darstellerin spielte gewandt und flott und machte auf der Bühne eine recht gute Figur. Die Frau Bürgermeister war eine der besten Rollen von Erna Becker, die wir von der begabten Darstellerin gesehen haben. Erich Uthke zeigte sich in der umfangreichen Rolle des etwas schwatzhaften Bruders des Bürgermeisters wie immer als gewandter und selbstsicherer Darsteller. Recht nett spielte Jutta von Zawadzky die Rolle der Niddy, und die Herren Curt von Zawadzky (Bürgermeister), Georg Klotz (Willy), Herbert Samulowitz (Kunstmaler), Georg Nowitzki (Professor), Max Genth (Amtsdiener) und Elisabeth Radetzky (Dienstmädchen) holten aus ihren Rollen heraus, was herauszuholen war. Dr. Hans Titze endlich gab der kleinen, rein episodischen Rolle des Lord durch Geste und Mimik treffsicher die der Figur zukommende Note.

Der Besuch der Vorstellung ließ leider viel zu wünschen übrig.

lg.

§ **Konvertierung kurzfristiger Kommunalschulden.** Die zentralen Selbstverwaltungsorganisationen Polens haben ein Projekt für die Konvertierung kurzfristiger Kommunalschulden ausgearbeitet. Die Summe dieser für eine Umschuldung in Betracht kommenden Verbindlichkeiten beläuft sich auf 330 Millionen Złoty. Die Rückzahlung dieser Summe soll im Wege individueller Vereinbarungen mit den Gläubigern auf einen Zeitraum von mehreren Jahren verteilt werden. Zur Durchführung der Konvertierung dieser kurzfristigen Schulden planen die Zentralorganisationen der polnischen Selbstverwaltungen die Schaffung eines besonderen Garantieverbandes öffentlich-rechtlicher Art. Diesem Verband sollen alle Städte und kommunalen Kreisverbände unter Ausschluß der Stadt Warschau beitreten. Hinsichtlich der letzteren bestehen Befürchtungen, daß sie durch die Vielheit ihrer Interessen den Verband erdrücken würde.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich heute morgen gegen 9 Uhr, und zwar fuhr in der Kaiserstraße (Bernardyńska) ein Lastauto auf den Briefträger Josef Szebeko auf, der mit einem Fahrrade unterwegs war. Der Beamte erlitt allgemeine Verletzungen und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend.

§ **Ein Fahrradunfall** ereignete sich heute in den Morgenstunden an der Ecke Hempel- und Wilhelmstraße. Als ein junger Mann mit seinem Rade in sehr scharfem Tempo aus der Hempel- in die Wilhelmstraße einbog, glitt das Rad aus und der junge Mann stürzte auf den Bürgersteig. Außer einigen leichten Hautabschürfungen hat er jedoch keine weiteren ernstlichen Verletzungen erlitten.

§ **Einen Unfall** erlitt Donnerstag nachmittag die in der Brauerei Browar Bydgoski beschäftigte Arbeiterin Bolesława Kielpikowska, Schleinitzstraße (Chrobrego) 15 wohnhaft. Sie war mit dem Spülen von Flaschen beschäftigt, wobei ihr eine Flasche in der Hand zerbrach und sie sich mit den Scherben die Schlagader durchschnitt. Mit Hilfe der Rettungswache wurde die Verletzte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen Beinbruch** erlitt am gestrigen Freitag nachmittag die 50jährige Lehrerin Paulina Kumornicka aus Rawa-Ruska. Als sie die Mittelstraße (Sienkiewicza) entlangging, glitt sie über einem auf den Bürgersteig geworfenen Obstrest aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie sich nicht mehr erheben konnte. Passanten nahmen sich ihrer an und sorgten für die Überführung in das Krankenhaus, wo man einen Beinbruch feststellte.

§ **Was alles gestohlen wird!** Heute nacht entwendeten unbekannte Diebe das große Thermometer, das sich neben dem Eingang an dem Hotel Adler befindet. Trotz des lebhaften Verkehrs, der dort herrscht, und trotzdem in unmittelbarer Nachbarschaft ein Polizeiposten steht, verstanden die Diebe es, dieses Thermometer, das dort seit 10 Jahren hängt, zu entwenden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte lebhaften Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60—1,70, für Eier 1,60—1,70, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,05, Rotkohl, Mohrrüben, Rote Rüben, Radieschen und Zwiebeln 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,25, Rosenkohl 0,35—0,40, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50—0,60, Pflaumen 0,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 2,70—3,00, Gänse 6—7,00, Hühner 1,30—3,00, Tauben 0,60—0,65. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—1,00, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Für Fische zahlte man: Aale 1,50—1,80, Hechte 1,30—1,50, Schleie 1,30—1,50, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Crone (Koronowo), 6. Oktober. Kürzlich wurde der 12jährige Sohn des Besitzers Domke aus Neuhof (Nowy Dwór) von einem Schafbock derart gegen den Leib gestoßen, daß er besinnungslos liegen blieb. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Auf dem heutigen Wochenmarkte brachten Mastschweine 50—55 Złoty der Zentner, Baconschweine 41 Złoty der Zentner, Absatzferkel 21—36 Złoty das Paar.

ex. **Exin** (Kcynia), 7. Oktober. Wie weit die Frechheit der Diebe geht, beweist, daß dem Landwirt Dahlke in Lindenbrück ein Rad des Arbeitswagens, der vor dem Hause stand, abgeschraubt und mitgenommen wurde. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war, wie auch nicht anders zu erwarten war, sehr schlecht beschickt, da am gleichen Tage auch in Znin und Wongrowitz Markt angesetzt war. — Dem Gastwirt Hadrich in Szaradowo statteten Diebe einen Besuch ab. Sie nahmen 3 gefüllte Bienenkörbe und 2 Bienenhäuser und gingen nach Exin zu. In Salesche wurde ihnen die Last wohl zu schwer, da sie die Körbe und Häuser dort ausleerten und stehen ließen. — Vom 7. d. M. ab kostet ein Dreipfund-Roggenbrot 45 Groschen.

w. **Fordon,** 7. Oktober. Überfallen wurde in einer der letzten Nächte der hiesige Hausbesitzer Richter. Als er ein Lokal verlassen wollte, fielen zwei junge Leute über ihn her und raubten ihm den Betrag von 300 Złoty. Als er den Vorfall der Polizei melden wollte, wurde er auf der Straße noch einmal von denselben Banditen überfallen und geschlagen. Man glaubt, den Tätern auf der Spur zu sein. — Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Butter kostete 1,50—1,60, Eier 1,60—1,80.

q **Gnesen** (Gniezno), 6. Oktober. In Dziekanowice zündeten Kinder dem Besitzer Domagalski einen Strohschober auf dem Felde an. Der Schaden beträgt 250 Złoty. — In demselben Dorfe wurde der Frau Jakubowska Wäsche von der Bleiche aus dem Garten gestohlen. — In die Genossenschaftsmolkerei in Liebau wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe wollten den Geldschrank öffnen, wurden aber dabei gestört.

Gnesen (Gniezno), 4. Oktober. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur sehr schwach besucht. Gutes Pferdematerial war wenig vertreten. Für Arbeitspferde wurden 250—300 Złoty gefordert. Mittlere Pferde erzielten 100—150 Złoty. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war gleichfalls schwach. Gute Milchkühe waren für 150—250 Złoty, mittlere für 100—150 Złoty zu haben.

z **Inowrocław,** 6. Oktober. Der heute hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war trotz des kalten Wetters recht lebhaft. Eine große Menge Pferde und Klauenvieh war aufgetrieben, jedoch war die Nachfrage nur gering. Kühe minderer Güte kosteten 50 Złoty, ca. 6 Zentner schwere Kühe wurden mit 110 Złoty gehandelt, während Kühe im Gewicht von 10 Zentnern nur 140 Złoty brachten. Auch der Preis für Pferde war sehr gedrückt. Für ein gutes Arbeitstier wurden 150 Złoty geboten, bessere Pferde brachten 340 Złoty. Einem Landmann, der für zwei gute Zugpferde im vergangenen Monat 275 resp. 250 Złoty bezahlt hatte, wurden für jedes Pferd 100 Złoty geboten. — Selbstmord eines 76jährigen. In den Morgenstunden des heutigen Mittwoch verübte der 76 Jahre alte Sattler- und Tapezierermeister Strzałkowski von hier Selbstmord durch Erhängen. Nach einem vorangegangenen heftigen Streit mit seinen Familienangehörigen begab er sich in seine Werkstatt und machte seinem Leben ein Ende. — Bei Sikorowo hiesigen Kreises gerieten am Mittwoch nachmittag, als gerade der Arbeiterzug diese Strecke passierte, 4 Kühe unter die Eisenbahnwagen und wurden auf der Stelle getötet. Die Schuld an dem Unfall ist dem Hütejungen zuzuschreiben, der die Kühe gerade in dem Augenblick über die Schienen trieb, als der Zug heranbrauste. — Am letzten Mittwoch früh gegen 9 Uhr wurde unsere Feuerwehr auf das Rittergut Oporowek hiesigen Kreises gerufen, wo ein Stall des Deputatarbeiters Chałas in Brand geraten war und vollständig vernichtet wurde. Mitverbrannt sind zwei Schweine und eine Ziege. Der Schaden wird auf 6000 Złoty geschätzt.

c. **Kletzko,** 6. Oktober. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher nach Ausheben einer Scheibe in die Diensträume des hiesigen Magistrats. Nach gründlicher Visitation aller Räume fanden sie ihre Bemühungen durch Auffinden eines Betrages von 103 Złoty belohnt. Gewiß zu ihrem größten Leidwesen widerstand der Geldschrank, in dem die Gelder der Stadtkasse aufbewahrt werden, ihren Bemühungen. Bisher fehlt von der Einbrecherbande noch jede Spur.

Pudewitz (Pobiedziska), 6. Oktober. Feuer vernichtete in der vergangenen Nacht zwei Scheunen des Landwirts Radke in Wierzyce hiesigen Kreises. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Der Schaden wird auf 20 000 Złoty geschätzt und ist nur zu einem Teil durch Versicherung gedeckt. — Eingebrochen sind unbekannte Täter in den Keller des Restaurateurs Schwiontkowski hierselbst. Die Diebe stahlen 50 Flaschen verschiedener Weine und Liköre, auch Weckgläser. Der Schaden wird mit 500 Złoty angegeben.

c. **Wongrowitz,** 6. Oktober. Selbstmord verübt hat ein 28jähriger Beamter der hiesigen Krankenkasse, indem er sich in der Nähe des Waldes hinter der Stadt eine Kugel in die Schläfe jagte, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache der traurigen Tat wird die Untersuchung ergeben.

b. **Znin,** 7. Oktober. In der Nacht zum 5. d. M. entstand ein Großfeuer in dem Neubau der Bank Kredytowy. Das Feuer war im 1. Stock des am Markt gelegenen großen Gebäudes entstanden und äscherte in kurzer Zeit den Bau ein. Die Feuerwehr stand dem rasenden Element machtlos gegenüber und mußte sich auf die Rettung der anliegenden Gebäude beschränken.

Freie Stadt Danzig.

* **Kinder auf der Straße.** Als der Personenkraftwagen DZ 4285 die Langgasse vom Langen Markt in Richtung Langgasser Tor passierte, lief plötzlich in Höhe der Beutlergasse der vierjährige Siegfried Krause, Fleischergasse 38 wohnhaft, über den Fahrdamm. Obwohl der Führer des Kraftwagens den Wagen sofort zur Seite riß, wurde der Kleine von dem Kotflügel des Autos erfaßt und zu Boden geworfen. Er kam aber dank der geringen Geschwindigkeit des Autos ohne Verletzungen davon. †

* **Wieder ein Kautionsschwindler verhaftet.** Der 32 Jahre alte Kaufmann Max Popiske, Große Allee Nr. 32/33, wollte auf Pfefferstadt eine Volksküche einrichten. Seit etwa einem Jahr ist man mit einem hierfür bestimmten Bau beschäftigt. Von Leuten, die P. zu irgendeiner Tätigkeit für die Volksküche engagierte, erhob er Kautionen in verschiedener Höhe. Insgesamt hat er im Laufe der Zeit etwa 20 000 Gulden auf diese Weise erlangt. Das Geld hat er aber nicht in den Bau gesteckt, sondern zum größten Teil für sich verbraucht. Als er seiner Zeit verhaftet wurde, versprach er, aus dem Erlös von Hypothekenbriefen die Kautionsgelder zurückzuerstatten. Jedoch löste er sein Versprechen nicht ein, sondern verschwand nach Polen. Dort hat er sich eine Zeitlang aufgehalten. Am Mittwoch abend kehrte er zurück, aber gleich am Hauptbahnhof ereilte ihn das Schicksal. Er wurde von Gläubigern gesehen, die einen Schupobeamten herbeiriefen und P. festnehmen ließen. †

Kleine Rundschau.

Mit 131 Jahren noch heiratslustig.

Ein 131jähriger Hottentotte namens Josef Windvoel, der vor der Sklavenbefreiung als Sklave sein Leben fristete und jetzt in dem Middleburg-Bezirk in Transvaal lebt, will sich zum vierten Mle verheiraten. Erst vor drei Jahren hat er seine dritte Frau geheiratet, die 81 Jahre jünger war als er, aber er verlor sie schon nach 18 Monaten; und nun hat er sich wieder verlobt. Josef erklärte in einem Interview, das ein Johannesburger Blatt veröffentlicht, er fühle sich jünger und kräftiger als je, und die Hochzeit werde in den allernächsten Tagen stattfinden. Wie in dem Blatt weiter bemerkt wird, sollen sich Zeugnisse, die sein hohes Alter beweisen, im Besitz der Berliner Missionsgesellschaft befinden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Oktober 1932.

Krakau — 2,90, Zawichost + 0,77, Warschau + 0,62, Płock + 0,31, Thorn + 0,17, Fordon + 0,13, Culm + 0,02, Graudenz + 0,08, Kurzebrak + 0,35, Piekel — 0,42, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,56.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 232

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 41.

Pommerellen.

8. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Die Niederschläge der Sommermonate 1929/31.

Eine interessante Zusammenstellung der in den Monaten April bis September der Jahre 1929 bis 1931 gefallenen Regenmenge sowie der Regentage ist von einer bei Graudenz gelegenen Regenstation gemacht worden. Danach gab es im April 1929, 1930 und 1931 an Niederschlägen 16, 35,5 und 49,5 Millimeter, an Regentagen 7, 6 und 11; im Mai 88,5, 51 und 67,5 bzw. 12, 8 und 6; im Juni 49, 30,5 und 96 bzw. 17, 6 und 10; im Juli 95,5, 84 und 122 bzw. 12, 12 und 16; im August 16,5, 163,5 und 137,5 bzw. 5, 121 und 17; im September 56, 83,5 und 72,5 bzw. 7, 14 und 16.

Es entfielen somit auf die Sommermonate vom 1. April bis 30. September von zusammen 183 Tagen im Sommer 1929: 60 Regentage mit zusammen 321,5, 1930: 58 Regentage mit 448 und 1931: 76 Regentage mit 545 Millimetern. Zählen wir noch zu den ausgesprochenen Regentagen diejenigen Tage, an denen es keine meßbaren Niederschläge gegeben hat, indessen das Wetter trübe und feucht, also unfreundlich war, so wies der regenreichste Sommer 1931 in den einzelnen Sommermonaten folgende solcher Tage auf: April 13, Mai 9, Juni 14, Juli 20, August 19, September 19, insgesamt 94 Tage. Hierzu die tatsächlichen 76 Regentage gerechnet, ergibt zusammen 170 nasse oder zumindest feuchte Tage Danach verzeichnete somit dieser unfreundliche Sommer sozusagen an jedem zweiten Tage Regen oder Regenneigung, wobei sonstige kühle, windige und daher rauhe Tage noch nicht einmal eingerechnet sind. Am 30. September fielen noch weitere 2 Millimeter Regen, die aber erst am nächsten Tage registriert wurden, wo der Regenmesser täglich um 6 Uhr früh nachgesehen wird.

Stellen wir die Niederschläge der letzten drei Jahre zusammen, so hatte der April 24 Regentage mit 101 Millimetern Regen, der Mai 26 und 207, der Juni 33 und 175,5, der Juli 40 und 301,5, der August 34 und 317,5 und der September 37 und 212,5. Die Wachstumsmonate April bis Juni waren demnach meist trocken, während die Erntemonate Juli bis August außergewöhnlich starke Niederschläge zu verzeichnen hatten. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 8. Oktober, bis einschließlich Freitag, 14. Oktober d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Verlegung der Izba Skarbowa?** Wie mitgeteilt wird, hat der pommerellische Wojewode in Sachen der allmählichen Verlegung der Behörden zweiter Instanz, die z. Zt. in verschiedenen Städten domizilieren, nach Thorn den Zentralbehörden eine Denkschrift überreicht. Außer der Eisenbahndirektion soll, laut einer PAT-Meldung, nämlich auch das Landamt dorthin übersiedeln, und zwar gemäß dem Gesetz vom 17. 2. 32 betr. die Organisation der Landämter. Weiter werde auch die Möglichkeit der Verlegung der Pommerellischen Finanzkammer (Pomorska Izba Skarbowa) nach Thorn in Erwägung gezogen. — Die Verlegung, besonders des letztgenannten Amtes, von Graudenz würde hier natürlich recht unangenehm empfunden werden. Vor einigen Wochen hat diese Absicht zweifellos noch nicht bestanden, denn damals gab die Finanzkammer durch ein Inserat in einem Blatte bekannt, daß der Staat für sie ein Gebäude mit einer größeren Anzahl Zimmer in Graudenz zu pachten oder kaufen wünsche. *

× **Seinen ersten Vortragsabend** in der jetzt begonnenen neuen Winterarbeitsperiode veranstaltete der Deutsche Büchereiverein am Donnerstag abend im Gemeindehause. Sehr erfreulich war es, daß sich dazu eine recht zahlreiche Hörerschaft eingefunden hatte, ein Beweis für die Anerkennung, die dem Verein in seinen Bestrebungen, bildungserweiternd und kulturfördernd zu wirken, gezollt wird. Dozent Dr. Craemer hielt einen Vortrag über das Thema „Die junge Generation“, der dank der wissenschaftlichen Feinheit, der sachlichen Gründlichkeit und gewandten Dialektik des Redners lebhaften Beifall fand. *

× **Straßenunfall.** An der Ecke Friedrichstraße (Moniuszki) — Bahnhofstraße (Dworcowa) wurde am Donnerstag ein Radfahrer namens Sałajski aus Böslershöhe (Strzemięcin) von dem Auto PM 53629 angefahren und umgeworfen. Zum Glück geschah dem Radler selbst nichts dabei, sein Rad jedoch trug erheblichen Schaden davon. *

× **Zu einem Brande** nach der Schwerinstr. alarmiert wurde Donnerstag abend gegen ½8 Uhr die Feuerwehr. Dort war im Hause Nr. 34 bei einer Familie Daszyński eine Kiste mit leicht brennbarem Inhalt in Flammen geraten. Die Wehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand bereits unterdrückt worden war. Der Schaden ist unwesentlich. *

× **Der letzte Pferde- und Viehmarkt** war wenig beschickt, das Angebot in Pferden war sehr schwach. Man forderte für wertvollere Tiere bis zu 500 Złoty, geboten wurden aber kaum bis 300 Złoty. Wesentliche Verkäufe wurden nicht abgeschlossen. Man handelte vorwiegend Pferde im Preise zwischen 100—200 Złoty. Am meisten verkaufte man Tiere geringster Qualität, die jetzt, nach Beendigung der Herbstarbeiten, zu jedem Preise abgestoßen wurden. In Rindvieh war der Auftrieb ebenfalls nur unbedeutend. Erstklassige Tiere fehlten; sie werden den Landwirten aus den Ställen abgeholt. Für vorhandene beste Tiere wurden 2—300 Złoty gefordert, aber nicht erzielt. Für Milchkühe zahlte man 80—160 Złoty, für weniger gute Exemplare erheblich weniger. *

Thorn (Toruń).

Ein Unglücksfall

ereignete sich am Donnerstag in der Karlstraße (ul. Wola Zamkowa). Aus dem ersten Stockwerk des Hauses Nr. 12 stürzte der am Fenster sitzende, zwei Jahre alte Romuald Putkowski in einem unbewachten Augenblick plötzlich auf die Straße hinunter. Der bedauernswerte kleine Junge erlitt einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und Armbrüche. In sehr bedenklichem Zustande wurde das Kind durch das alarmierte Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus überführt.

Der Vorfall, der vor ein oder zwei Jahren hier leider schon Vorgänger gehabt hat, sei eine dringende Warnung an alle Eltern und Pflegepersonen, Kinder niemals allein an offenen Fenstern spielen zu lassen! * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh unverändert 0,12 Meter über Normal, die Wassertemperatur 8 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein: Dampfer „Francja“, ferner auf der Fahrt nach Dirschau bzw. Danzig die Dampfer „Jagiełło“ und „Mars“. Nach Warschau starteten Dampfer „Bałtyk“, ferner die aus Dirschau eingetroffenen Dampfer „Mazur“ und „Reduta Ordona“, sowie der aus Danzig gekommene Dampfer „Witeź“. * *

t. **„Die Juden schlagen die Polen!“** Unter diesem Schlagwort in besonders starkem Fettdruck berichtete das „Słowo Pomorskie“ neulich, daß in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) ein aus einem Hausflur tretender Mann mit dem mitgeführten Fahrrad einen Herrn umgerissen und diesen, als er sich über die Unvorsichtigkeit beschwerte, obendrein noch geohrfeigt habe. Der Radler sei ein Jude gewesen und habe in dem als besonders judenfreundlich bekannten Lokal „Expreß“ Zuflucht gesucht, von wo er dann durch den Hinterausgang der über den Vorfall stark erregten Menge entwischt sei. Mit dem dem Blatt eigenen Ton wurde aus der Mücke ein Elefant gemacht und jetzt erfolgte der Rückzug: der Täter war ein Christ und die Kunden des Restaurants „Expreß“ sind ausschließlich Christen! * *

‡ **Für ihre Mildtätigkeit bestraft** wurde eine Insassin des St. Georgen-Hospitals in der Katharinenstraße (ulica Św. Katarzyny). Bei ihr sprach dieser Tage ein Bettler vor, der auch um Nadel und Zwirn bat, um sich etwas an seinem Anzug nähen zu können. Nachdem er dies getan, bat er noch um ein Glas Wasser, das ihm auch bereitwilligst gegeben wurde. Später stellte die alte Dame fest, daß ihr ein gutes Portemonnaie mit 30 Złoty Inhalt verschwunden war, das sie auf dem Schrank liegen hatte. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** machte sich ein weiteres Anziehen der Eier- und Butterpreise bemerkbar. Eier kosteten 1,60—2, Butter 1,40—1,80; Brathühnchen 1—2,00, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,50—4, Gänse 4—6,00, Tauben 0,50—0,80; Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,30—0,80, Pflaumen 0,35—0,70. Pfirsiche 0,80, Weintrauben 1—2,00, Paradiesäpfel 0,20, Walnüsse 1—1,20, Zitronen pro Stück 0,10—0,20; Rosenkohl 0,60, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl pro Kopf 0,05—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,80, Karotten pro Bund 0,15—0,20, Sauerampfer pro Portion 0,05, Rhabarber 0,10, Spinat 0,20—0,25, Kürbis 0,04—0,10, Gurken pro Stück 0,05—0,30, Tomaten 0,10—0,30, Radieschen und Rettich 3 Bund 0,25, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Kartoffeln 0,04—0,05 usw. Es gab wiederum sehr viel Blumen, darunter auch viele Veilchen. Der Markt war sehr stark beschickt, der Besuch ließ zu wünschen übrig. * *

‡ **Dem Polizeirapport zufolge** wurden am Donnerstag fünf gewöhnliche Diebstähle, eine Veruntreuung und zwei Betrügereien verübt. Antonina Kędziorska, Eichbergstraße (Pod Dębową Górę) zeigte den Verlust eines Portemonnaies mit 15 Złoty Inhalt an. Als gefunden wurde auf dem Fundbureau im Magistrat ein Damenhandtäschchen ohne Inhalt abgegeben. — Festgenommen wurden fünf Diebe, darunter zwei Einbrecher, sowie zwei Betrüger, die sämtlich dem Burggericht zur Bestrafung zugeführt wurden. * *

---

* **Aus dem Seekreise,** 7. Oktober. Durch Ausstemmen eines Mauerloches gelangten neulich nacht Einbrecher in das Stoffgeschäft von Marja Jaszkowska in Starzyn. Sie erbeuteten hier für etwa 1560 Złoty verschiedene Konfektionswaren, Leinwand und Schuhzeug und konnten damit unbehelligt entkommen.

v **Culmsee** (Chełmża), 7. Oktober. Zwei Bluttaten vor Gericht. Das Thorner Bezirksgericht verhandelte in der am Mittwoch in Culmsee abgehaltenen Sitzung zwei Sachen wegen Mordes während ländlicher Tanzver-

nügen. In der ersten Sache nahmen auf der Anklagebank Platz: Felix Lipiński, Bernard Lewandowski, Stanisław Tarnowski und Józef Lipiński. Die Genannten werden beschuldigt, am 4. Mai d. J. während eines abgehaltenen Tanzvergnügens mit einem Manne namens Lesiński Streit angefangen zu haben, in dessen Verlauf Felix Lipiński sein Messer zückte und dem Lesiński einige so schwere Verletzungen beibrachte, daß der Unglückliche verstarb. Das Gericht verurteilte Felix Lipiński zu drei Jahren Gefängnis, B. Lewandowski und Josef Lipiński zu je einem Jahre Gefängnis. Der Angeklagte Tarnowski wurde freigesprochen. — In der zweiten Sache nahm Waldemar Herman aus Molankowo auf der Anklagebank Platz. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Herman weilte seinerzeit in Lisewo, wo ein Tänzchen bei dem Gastwirt Sobocki stattfand. Da ein Mädchen ihm einen Tanz ausschlug und dafür mit einem jungen Manne namens Neduhn zum Tanze schritt, stürzte er sich auf den nichtsahnenden N. und versetzte ihm mehrere tiefe Messerstiche, die von tödlicher Wirkung waren. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Herman vom Gericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Gollub**, 7. Oktober. Das Brandunglück in der Bretzingschen Bäckerei, bei dem auch das Wohnhaus von Jan Wisniewski eingeäschert wurde, ist anscheinend auf Kurzschluß in der elektrischen Leitung zurückzuführen. Bretzing erlitt einen Schaden von rund 32 000 Złoty und ist mit 28 000 Złoty versichert. W., der unversichert ist, erlitt einen Schaden von etwa 2000 Złoty.

h. **Gorzno** (Górzno), 7. Oktober. Diebe brachen in Jastrzembie durchs Fenster in die Gastwirtschaft Witkowicz ein. Sie erbeuteten Zigaretten, Rauchtabak, Schnaps usw. im Werte von 600 Złoty. W. ist gegen Diebstahl versichert. — Auf einem in Szczuka veranstalteten Tanzvergnügen kam es zwischen mehreren Gästen zu einer blutigen Schlägerei. Ein Polizist, der Ruhe schaffen wollte, wurde entwaffnet. Nachdem polizeiliche Verstärkung herbeigeschafft wurde, machte man dem wüsten Treiben ein Ende. Die drei Hauptrædelsführer wurden in Haft genommen.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. Oktober. Der Verein für Leibesübungen hielt gestern im Hotel Engel seine Monatsversammlung ab. Der Turnwart erstattete ausführlichen Bericht über die Vorbereitungen, die zum Wettkampf am 16. Oktober unternommen werden. Die Vereine aus Lichnau, Zempelburg und Tuchel haben ihre Teilnahme an den leichtathletischen Wettkämpfen zugesagt. — Der arbeitslose Klemenz Borzyszkowski aus Pawlowo wurde vom Bezirksgericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in der Drogerie Hubert verschiedene Seifen u. a. gestohlen hatte. Er war von dem Drogeriebesitzer aus Mitleid acht Tage beschäftigt worden und wurde gut bezahlt. Seinen Dank dafür hatte B. auf diese Art abgestattet. — Die 18jährige Gertrud Nowak aus Konitz wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie sich in der Villa Bellevue in Müskendorf verschiedene Schmuckstücke von Sommergästen angeeignet hatte. — Der Kaufmann Konstantyn Seyda war angeklagt, leicht gefärbte Nudeln verkauft zu haben. Der Kreisarzt hielt dies nicht für statthaft. Herr S. führte aus, daß er dieses Fabrikat schon seit 18 Jahren verkaufe und daß auf der Verpackung der Ware vermerkt sei, daß die Nudeln leicht gefärbt wären. Die Käufer konnten also nicht irre geführt werden. Das Gericht sprach daraufhin den Angeklagten frei.

a. **Schwetz** (Swiecie), 7. Oktober. Vor einigen Tagen waren in Dritschmin hiesigen Kreises Diebe bei dem Restaurateur Johann Zielinski in das Geschäft eingebrochen und entwendeten dort 5 Liter Schnaps, 5 Flaschen Kognak, 10 Flaschen Wein, 1500 Zigaretten und 50 Zigarren. Dieselben Diebe entwendeten in derselben Nacht aus dem Korridor des Wirtes Baniszewski zwei Fahrräder. — In der Nacht zum 4. d. M. brach bei dem Landwirt Ludwig Knalla in Alt-Marsau Feuer aus, wodurch die Scheune mit der Ernte und mehreren landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 9000 Złoty. — Gestern ist es der hiesigen Polizei gelungen, eine Diebesbande von vier Personen, die hierselbst und in der Umgegend gehaust haben, festzunehmen. Die Täter haben die Diebstähle bei den Kaufleuten Nelken, Bukofzer, Klemma in Przechowo und Grabowska ausgeführt. Das Diebesgut wurde in Kunterstein im Eiskeller gefunden und konnte den Eigentümern zurückgegeben werden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 7. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 25. September bis 4. Oktober zur Anmeldung: 6 Geburten (5 männliche und 1 weibliche), 1 Eheschließung und 2 Todesfälle. — Auf dem letzten ausreichend beschickten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,30, die Mandel Eier 1,60, der Zentner Eßkartoffeln 1,50—2,00. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 25—35 Złoty gehandelt.

Der Danziger Hochschultag für das Werkjahr der Abiturienten.

Schärfere Auslese, verschärfte Prüfungen. — Vereinfachung der Schultypen. — Innere und äußere Freiheiten für die Hochschulen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. Oktober 1932.

Die Meinungen und Anregungen, die sich aus den kulturpolitischen Vorträgen (Professor Spranger-Berlin, Studiendirektor Weinstock-Frankfurt und Professor Köttgen-Greifswald), Referaten (Professor Madelung-Frankfurt, Geheimrat Brandi-Göttingen und Professor Tillmann-Bonn) und Diskussionen während mehrerer Arbeitssitzungen ergaben, hat der VII. deutsche Hochschultag in Danzig heute in einer einheitlichen Resolution zusammengefaßt. Sie ist der Niederschlag des Wunsches, die Verpflichtung aufzuzeigen, die die deutschen Hochschullehrer gegenüber Volk und Staat in der gegenwärtigen Not haben.

Entschließung.

Der VII. Deutsche Hochschultag in Danzig bekennt sich zu den Pflichten der deutschen Hochschulen gegenüber Volk und Staat insbesondere angesichts der seelischen und materiellen Not der akademischen Jugend.

1. Die furchtbaren Tatsachen der Überfüllung und des verengten Lebensraumes müssen in ihren Auswirkungen von den Hochschulen in Zusammenarbeit mit allen anderen das Leben der Jugend bestimmenden Kräften bekämpft werden. So ist die unerläßliche Auslese zu den akademischen Berufen gleichmäßig von den höheren Schulen auf allen Stufen wie von den Hochschulen zu leisten.
2. In den Fragen der Vorbildung zum akademischen Studium, wie in der Ausbildung der zukünftigen Lehrer an den höheren Schulen sind die Hochschullehrer und die Philologenschaft auf einander angewiesen. Ihre notwendige Zusammenarbeit wird erneut betont.
3. Die Stellung der akademischen Berufe im Volke und damit die Sonderart der verschiedenen Schulstufen und Schularten soll unter erhöhter Würdigung der Bedeutung der praktischen Berufe für das Leben bestimmt werden. In diesem Sinne hat der Verband der Deutschen Hochschulen durch seinen Schulausschuß Beiträge ausarbeiten lassen, die der Hochschultag billigt.
4. In diesen Leitsätzen wird auch Stellung genommen zur Frage der Vereinfachung der Schultypen im Sinne der Pflege eines einheitlichen Bildungsgutes und vertiefter Vorbildung zu den Hochschulen. Diese Sätze sind als grundsätzliche Direktiven gedacht.
5. Der Hochschultag erblickt in der von der Reichsregierung beabsichtigten Einführung eines pflichtmäßigen Werkjahres für die Abiturienten vor Beginn eines akademischen Studiums eine wertvolle Weiterführung ihrer menschlichen und nationalen Erziehung.

   Die bleibende Bedeutung des Werkjahres liegt in der Heranbildung zur Volksgemeinschaft in Zucht und Kameradschaftlichkeit. Gleichzeitig ermöglicht es eine Überprüfung der Eignung zum akademischen Studium von einem neuen Standpunkt aus.

   Die zum Hochschultag versammelten Vertreter der deutschen Hochschulen erklären sich bereit, an einer sinnvollen Gestaltung des Werkjahres nach Kräften mitzuarbeiten.
6. Der Ausbau an den Hochschulen soll von den Fakultäten und Prüfungskommissionen durch schärfere Handhabung der Prüfungen fortgesetzt werden. Schon die Pflichtprüfungen bedürfen ernsterer Behandlung. Von dem kollegialen Zusammenwirken wird allgemein eine zweckmäßigere Ausgestaltung und Handhabung des Prüfungswesens erwartet.
7. Zur vollen Entfaltung ihrer wissenschaftlichen, berufsbildenden und erzieherischen Kräfte bedürfen die Hochschulen der inneren und äußeren Freiheit.

Der Hochschultag erwartet deshalb auch von einer Reform der Reichs- und Länderverwaltung die unerläßlichen Sicherheiten zur Erfüllung der den Hochschulen eigentümlichen überparteilichen Aufgaben. Zu einer staatspolitischen Zusammenfassung zu größeren Einheiten bedürfen wir der landschaftlichen und individuellen Gegengewichte, die wir in der Stärkung der Selbstverwaltung und der landschaftlichen Verbundenheit dieser Selbstverwaltung erblicken.

Die damit verbundene erhöhte Verantwortung sind die deutschen Hochschullehrer bereit, im Dienste von Volk und Staat zu tragen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 46. Rockefeller ist in Amerika so bekannt, daß es einer näheren Adresse nicht bedarf.

G. 102. Für die Bestimmung der jetzigen Miete ist maßgebend der Mietspreis für den Monat Juni 1914. Diesen festzustellen wird schwer sein, da zu jener Zeit Verwandte des Grundstückseigentümers in der Wohnung wohnten und als solche einen geringeren Preis zahlten als andere Mieter hätten zahlen müssen, dazu kommt noch, daß jetzt zu der Wohnung noch ein Stück Gartenland gehört, wofür die Pacht in der Miete eingeschlossen ist. Dieser Umstand müßte berücksichtigt werden, wenn infolge der Unmöglichkeit, die Miete vom Juni 1914 **festzustellen, der Wert der Wohnung** abgeschätzt werden müßte. Sollte wirklich die von Ihnen eingezogene Miete sich als höher herausstellen, als es das Mieterschutzgesetz zuläßt, so wäre der Mieter allerdings zur Forderung der Herabsetzung derselben berechtigt; zur Rückforderung des zu viel gezahlten Betrages wäre er aber nur berechtigt, soweit der Mehrbetrag auf die letzten Monate entfällt, da eine solche Forderung in 6 Monaten verjährt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 10. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Breslau: **Konzert.** 09.30—10.00: Dr. Margot Rieß: Wege zum Kunstwerk (I): Einführung. 12.00: Wetter. Anschl.: Große klassische Märsche (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. Gerhard Tannenberg: **Jugend geht nach Brot.** 16.00: Pädagogischer Funk. Gewerbeoberlehrer Heinrich Kerkhoff: Literarische Interessen der Berufsschuljugend. 16.30: Virtuose Musik für Violine allein. Florizel von Reuter. 16.55: Flötenmusik. Hermann Zanke, Flöte. Flügel: Heinrich Steiner. 17.15: Neue Lieder von Pfitzner. Gertrud Tiede-Lategahn, Alt. Flügel: Heinrich Steiner. 17.30: **Prof. Dr. Hans Driesch:** Der Mensch in seiner Doppelnatur (III): Das Unterbewußte. 18.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Dr. Leonhard Frank: Rauchen oder Nichtrauchen. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Rittergutspächter Schneider: Bodenbearbeitung und Humuswirtschaft. 19.20: Viertelstunde Funktechnik. 19.35: Von Hamburg: **Volksmusik.** 20.35: **„Mensch und Vogel".** Lehrspiel von Thomas Born. 21.10: Von Wien: **„Krönungsmesse".** 22.00: Von Berlin: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.20—24.00: Von Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Morgenkonzert. 08.15 ca.: **Funkgymnastik.** 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.30: **Das Buch des Tages.** 15.45: Die Umschau. 16.10: **Unterhaltungskonzert.** 17.55: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.15: Fünfundzwanzig Minuten Französisch. 18.40: Zeitdienst. 19.00: **Kultur und Staat.** 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Einst werden Geschlechter** . . . Kulturhistorische Bilder aus dem Roman „Der Gletscher" von Johannes V. Jensen. 21.00: Abendberichte (I). 21.20: Von München: **Kammermusik.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Breslau: **Konzert.** 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05—14.30: **Eine Fahrt auf der Donau** (Schallplatten). 16.30: Konzert. 17.45: **Eine billige Studienreise** (I). 18.20: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. Prof. Dr. Erich Keyser: Danzig in der Franzosenzeit 1807—1813. 18.55: Englisch für Anfänger. 19.20: Ostpreußische **Herbstmanöver.** 20.00: **Wetter.** 20.10: Schicksalsstunde der deutschen **Geschichte: Der Große Kurfürst.** 21.00: Von Danzig: **Prinz Friedrich von Homburg:** Schauspiel von Heinrich von Kleist. 22.10: **Wetter, Nachrichten, Sport.**

Warschau.

12.45: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: **Konzert.** Funkorchester und Liederduette. 18.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: **Konzert des Funkorchesters.** 21.10: **Konzert-Fortsetzung.** 22.15: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik-Fortsetzung.

Dienstag, den 11. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: **Konzert.** 12.00: **Wetter.** Anschl.: Mischa Elman spielt — Willi Domgraf-Faßbaender singt (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: **Kinderstunde.** 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Hüte und Kappen. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. G. Schultze-Pfaelzer: Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit (IV): Deutschland. 18.00: Heutige Musikpädagogik (I). **Paul Hermann und Mitw.:** Sonatine für Solovioline und Streichquintett. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Prof. Dr. Goetz-Briefs: Arbeitslosigkeit und Schwarzarbeit. 18.55: Wetter. 19.00: Kurzschrift für Fortgeschrittene. Diktate und Redeschrift. 20.00: Von Berlin: **Das Mikrofon hat Ausgang.** Ein beweglicher Abend. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: **Morgenkonzert.** 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Königsberg: **Konzert.** 12.30: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: **Mittagskonzert** (Schallplatten). 15.30: Kinderfunk: Bewegungsspiele. Jutta von Kusserow plaudert mit Kindern über Körperschulung. 15.50: Kinderfunk. 16.00: **Konzert.** 17.00: **Konzert auf Schallplatten.** 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Deutsches Bilderbuch der Zeit. 18.15: Schulfunk. 18.35: Zeitdienst. 19.00: Univ.-Prof. D. Ernst Lohmeyer: **Kultur und Wissenschaft.** 19.30: Wetter. Anschl.: **Abendmusik auf Schallplatten.** 20.00: Von Berlin: **Das Mikrofon hat Ausgang.** 21.10: Unsere Schallplatten. 22.30—24.00: Von Hamburg: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Hamburg: **Konzert.** 11.05: **Von Danzig:** Landwirtschaftsfunk: Neuere Ergebnisse der **Hormonforschung** und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. 11.30: **Konzert.** 13.30—14.30: Schallplatten. 15.30: **Musikalisches Stegreifspiel für Kinder.** 16.00: Von Wiskiauten bei Cranz: Hörbericht von den Ausgrabungen auf d. Wikinger-Friedhof. 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 17.30: Humor auf Schallplatten. 17.30: Danzig: Schallplatten. 17.55: Das wichtige Buch. 18.30: **Arbeiten und Sprechen.** 19.00: Autorenstunde. Karl-Heinrich Waggerl liest aus eigenen Werken. 19.30: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung. 20.45: Von Danzig: **Ein ehrbar' Handwerk.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: **Sinfoniekonzert.** Philharm. Orchester. Dir. Fitelberg. 18.00: **Leichte Musik.** 20.00: **Amerikanische Veranstaltung zu Ehren von Casimir Pulaski.** 21.00: Klaviervortrag (Niedzielski). 22.15: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Ogłoszenie.

Do odbiorców prądu z Elektrowni Miejskiej w Bydgoszczy.

Zwracamy ponownie uwagę P. T. Odbiorcom, że nietylko nowe instalacje elektryczne, które mają być dopiero przyłączone do sieci elektrowni, lecz również i wszelkie uzupełnienia oraz przeróbki instalacyj, już pobierających prąd z elektrowni, mogą być wykonywane wyłącznie tylko przez firmy instalacyjne koncesjowane.

Bydgoszcz, dnia 7 10. 1932 r.

Elektrownia Miejska Bydgoszcz
Miejski Radca Budownictwa. Inż. (Régamey)

Wir bringen zur Kenntnis der Abnehmer von elektrischem Strom, daß folgende, unserem Verband nicht angehörende Firmen im Besitz einer Konzession zur Ausführung von elektrischen Installationsarbeiten sind:

1. Brukarzewicz, Ingenieur, Sniadeckich 61, Tel. 1107
2. Figy, P., Marcinkowskiego 1, Tel. 1512
3. Kawa, Fr., Kościelna 9
4. Kluck, K., Ingenieur, Pomorska 42, Tel. 1092
5. Okonek, Wł., Grunwaldzka 14, Tel. 255
6. Patecki, Fr., Jackowskiego 18, Tel. 1755
7. Ritt, Emil, Piotra Skargi 4, Tel. 462
8. Richter, A., Sniadeckich 34, Tel. 1292
9. Tyborski, W., Sniadeckich 3
10. Wojtynowski, Br., Dworcowa 39, Tel. 1520

Rechnungsführer
35 J., Ia-Kraft, Deutsch u. Polnisch behrrrscht, langjähr. Tätigkeit in landw. u. kaufm. Großbetrieben, Ia-Zeugnisse, sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten unter L. 3858 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

ATA putzt alles

Weil's **billig** ist und **besser** putzt, wird ATA **überall** benutzt!

ATA reinigt alles

ATA putzt und reinigt alles — Hergestellt in d. Persilwerken

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER nur Gdańska 27 Tel. 120 6944

Schindeldächer
Neudeckung sowie Reparaturen werden sachgemäß unter Garantie u. günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos. 7808
R. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Tel. 27879 Schindelwerke Tel. 27879

Bielitzer Stoffe sind die besten!
Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Stopp! bei uns am billigsten!



Gratis-Schreckpistole U.P.N. 2341 (ohne Erlaubnis). 750 Patronen versenden wir an Besteller einer Uhr aus französischem Gold. Schweizer System „Anker" mit ewigem Glas u. 10jähr. Garantie für 6.45 zł, bessere Art 8.75 zł, 10.— zł, mit 3 Deckeln 12.—, 15.—, extra flach auf Steinen 14.-, 16.-, Damen- od. Herren-Armbanduhr 11.50, 14.-, 16.-, „Ala" 8täg. 10.-, 12.- zł.
Adresse: Fa. „Komereja", Warszawa
Dzielna 45, oddział 17. 8

Bienenhonig
diesj. garantiert echt reinen, nähr- und heilkr., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6 zł, 5 kg 8.50 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 43 zł, 60 kg 78 zł. einschl. Blechdosen u. Fracht franko an jeden— Post- u. Bahnstation, geg. Nachnahme
Frida Rosenbaum, 8161
Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska.

Heirat

Förster, 32 Jahre alt, dtsch.-kath., in Dauerstellung, sucht deutschgeb. verm. Dame zwecks späterer Heirat kenn. z. lern. Offert. mit Bild (welch. zurückges. wird) unter E. 3839 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen
reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 7067

Kaufmannstochter
27 J., Inh. gutgeh. Geschäfts (Lebensm.) Wert 20.000 zł **sucht entsprech. Herrenbekanntschaft zwecks Heirat** Gefl. Zuschr. u. J. 3854 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Gutsbesitzer
eines größeren Gutes, Ende 20, evgl., sucht mit einer hübsch. mögl. vermög. Dame bis 26 J., welche Interesse f. Landwirtschaft hat, in Briefwechsel zu treten
zwecks Heirat.
Off. m. Bild, w. diskret zurückges. w., u. L. 8162 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Höherer Beamter
Dr. jur., Mitte 30., dunkelblond, blauäug., gute Erschein., lebenserfahren, aufrichtiger Charakt., **ersehnt glückliche Verbindung** mit solid. Lebensgefährtin. Damen, hausfraulich und mit Seelenadel, wollen bitte nicht anonym und nicht postlagernd schreiben unter **„Brom. 57302"** an Verlag **Ott & Co.,** G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 8167

Kaufmann
29 J., Inh. ein. rentabl. Unternehmens im eig. Geschäftshaus, **sucht Bekanntschaft ein. herzenslieben Dame** mit entsprech. Vermögen zw. **bald. Heirat** u. bitt. um vertr. Zuschr. u. K. 3855 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Hofverwalter
gesucht, evangel., ledig, firm in landwirtschaftl. Buchführung, Speicherverwaltung, Viehfütterung. Poln. Sprache in Wort u. Schrift ist Bedingung. Meldung. mit Altersangabe und Zeugnisabschrift sowie Gehaltsforderung einzusenden unter B. 8117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eleve
Landwirtssohn, f. 2000 Morg. großes Gut zu sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote unter O. 8092 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser-Lehrlinge
mit Beköst. und Schlafstelle stellt ein 8108
Georg Döhn, Toruń.

Suche **Stubenmädchen**
geschickt im Servieren u. Nähen, vom 15. Okt. Zeugn. einsend. Frau **Jenny Weissermel, Słoszewo,** p. Małki. 8113

Lehrfräulein
d. poln. u. dtsch. Sprache durchaus mächt., **sucht** von sofort 8151
Konditorei u. Café Paul Pencke Chojnice (Pomorze).

Suche per 1. 11. evtl. später ält., alleinstehd.
Dame
zur Führung eines kl. frauenlosen Haushalts ohne gegens. Vergütg. Gefl. Meld. unt. F. 8150 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, evangel. **Frau,** die keine Arbeit scheut, sucht alt. Handwerksmeister zur Führ. ein. klein. Landhaushalts in d. Stadt geg. mäßige Lohnford. Angebote unter C. 8142 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl., sauberes **Mädchen** 3873
f. den ganz. Tag gesucht **Chodkiewicza 18 W. 3**

Gesucht zum 15. d. Mts. **ein Küchenmädchen** welch. koch. kann u. das Federv. besorg. muß. 3838 Frau **Bigalke, Nowakówko,** p. Nakło.

Lehrfräulein
können ihre Garderobe selber anfertigen. 3488 **Jagiellońska 42, 1.**

Lehrmädchen
für Glanzplätterei sucht **Grunwaldzka 64.** 3332

Stellengesuche

Inspektor
evgl., mit gut. Zeugn., prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., mit Buchführ. u. Gutsvorstehersachen vertr., i. ungekündigt. Stellg., **sucht** ab 1. 1. 33 **Stellung,** wo Verheirat. möglich. Offerten unter E. 8028 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahren. deutscher **Landwirt** mit allen Wirtschaftszweig. vertraut, durchaus ehrlich und solide, **sucht** eine **Vertrauensstellung** auf einem größer. Gute. Offert. unter B. 3808 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landw. Beamter
evgl., 23 J. alt, militärfrei, mit 3½jähr. Praxis auf pommerell. Gütern, mit guten Zeugnissen, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig **sucht Stellung als 2. Beamter** auf größerem oder **1. Beamter** auf kleiner. Betriebe. Angebot. an **G. Drewing, Lodz, Kopernika 22** 7807

Praktisch erfahrener **Landwirt** evgl., 26 J. alt, **sucht** ab 1. Jan. 1933 evtl. früher **Beamtenstellung** unter Leitung evtl. als **2. Beamter** auf größer. Gute b. Anfangsgehalt v. 60 zł. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Zuschr. unt. P. 7956 a. d. Geschst. d. Z.

Landw. Beamter
28 J., m. besserer Schulbildg., v. Jg. in d. Landwirtsch., 8 J. auf größer. Gütern als 1. Beamter, perfekt Deutsch u. Poln., Buchführung, Steuersachen u. Gutsvorsteher-Geschäfte,
sucht Stellung.
Angebote unt. T. 8114 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger, prakt., evang. **Landwirt**
26 Jahre alt, ehrlich u. gewissenhaft, sucht Stell. zur weit. Ausbildung. Fr. Off. u. P. 3866 a. d. G.

Landwirtssohn
24 J., **sucht Stellung** als **Wirtschafter,** auch **Einheirat in mittlere Landwirtschaft** angen. Gefl. Ang. u. R. 874 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8066

Evgl. Landwirtssohn, 24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen u. der polnischen Sprache mächt., **sucht** von sofort oder später **Stellung**
als Eleve.
Offerten unter O. 8190 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenkaufmann
n. d. Militärzeit, dtsch. Müllersch., Handelssch., beid. Landesspr. i. Wort u. Schrift mächt., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, **Stellg.** Off. unt. B. 3727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
mit Praxis u. Müllerschule, sucht Stellung. Offert. u. 8172 an die Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Müllermeister
led., sucht dau. Stell. v. sof. oder vom 1. 11. 32
als Obermüller
Müller oder Alleiniger bei gering. Entlohng. Offerten unter B. 8138 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
evangel., 23 Jahre alt, militärfrei, **sucht** v. sof. oder später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gfl. Zuschriften unter T. 8196 an die Geschst. d. Zeitung erb.

Molkerei-Verwalt.
36 J. a., Molkereischule, deutsch, polnisch, einige Tausend Kaution, **sucht Verwalter-Stellung**
Lenga, Bydgoszcz, Długa 19. 3844

Suche von sof. od. spät. **Stellung**
als Gutssattler
bei bescheid. Ansprüch. Bin evgl., ledig, 24 J. alt und mit allen vorkommend. Sattl.- sow. Polsterarbeit vertraut. Gefl. Zuschr. unt. **„Gutssattler" W. 8120** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erg.

Gärtner verh., 1 Kind, 12 J. Praxis in Guts- u. Handelsgärtn., speziell in Baumsch., Blumenz., Frühgem. u. Samenz., **sucht Stellung** von sof. oder später. Gefl. Angebote unter S. 7973 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer, lediger
Gärtner
militärfr., bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, **sucht** v. 15. 10. 1932 od. spät. **Stellung** auf Gut oder Fabrik. Offerten unter G. 8050 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, flotter 8118
Konditor-Gehilfe
19 J., saub., strebsamer Arbeiter, in erstklassig. Konditor. gelernt, gute Zeugnisse, **sucht Stellg.** in Konditorei.
Andreas, Tiegenhof, Lindenstr. 182.

Portierstelle sucht ält., kinderl. Ehepaar, vertr. mit Heizung und sämtlich. Reparat. 3823 **Toruńska 84, Wohn. 7.**

Wirtschaftsfräul.
40 Jahre alt, Haus- u. Hofwirtschaft perfekt,
sucht Stellung.
Angebote unter E. 8147 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, tüchtige Wirtin
sucht Stellung und übernimmt alle Hausarbeiten. Offerten mit Gehaltsangabe unter **„Ehrlich" J. 8157** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Jg. Dame, ev., m. Lyz.-Bild. u. Nähkenntn., s. **passend. Wirkungskr.** b. Kind. od. i. Haush. Ang. u. T. 876 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8084

Wirtschaftsfräulein
evgl., Posener, tüchtig und zuverlässig, perfekt in Stadt- und Landhaushalt, **sucht** vom 15. Okt. pass. Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unter P. 8098 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Intell., kinderl. **Witwe sucht Stell. a. Filialenleiterin, Stütze d. Hausfrau od. Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Offerten unter U. 3802 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Köchin
m. gut. Zeugniss. **sucht** von sofort od. spät. im Restaur., Hotel, Café oder auch **Pens. Stellg.** Offerten unt. W. 3809 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., erfahr. **Wirtschaftsfräulein,** 46 J., n. unvermög., **sucht** ab 15. Oktbr. od. 1. Novbr. **Stellung** in frauenlos. Haush. Zeugn. vorhd. Offerten unter H. 8054 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter
im Kochen u. all. anderen Zweigen d. Haush. erf., **sucht** v. sofort. od. auch später **Stellung** als
Wirtin-Stütze oder Köchin.
Gute Zeugnisse vorh. Angebote mit Gehaltsangabe unt. G. 8152 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Besitzertochter
sucht v. 15. 10. od. 1. 11. **Stellung als Haus- od. Stubenmädch.** Bin firm im Näh., Plätt. u. Servier. u. habe ein Jahr die Wirtschaft erl. Frdl. Angeb. u. L. 8078 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
21 Jahre, mit Näh- u. Kochkenntnissen, **sucht Stellung** als **Stütze der Hausfrau** z. 15. 10. oder 1. November. 8132
Frieda Stache, Krotoszyn, Piastowska 33.

Suche Stellung als **Mädchen für alles,** auch zu Kindern. Bin 32 J. alt u. habe gute Zeugn. Off. u. G. 3843 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., ehrlich. **Mädchen sucht Stellg.** im Haush vom 15. 10. oder 1. 11. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter Z. 3811 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuverläss., arbeitsam. **Mädchen** a. anst. Fam. m. gt. Zgn. **s. Stell.** z. 15. 10. od. spät. Gefl. Off. u. R. 869 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8015

Waise, im Nähen und Glanzplätten bewand., **sucht Stellung als Wirtschaftsfräulein** aufs Land geg. Taschengeld. Offert. u. D. 3836 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Mädchen** m. Näh- u. gut. Kochkenntn. **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugn. Off. U. 880 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 8106

Landwirtstochter
25 Jahre, mit Kenntnissen im Haushalt sow. im Nähen und Plätt.,
sucht Stellung
von sofort oder später. Angebote unt. M. 8173 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., 19 J. alt, Haushaltungsschule absolv. 4 Mon. im Gutshaushalt tät. gew. s. Stelle als **Haustochter** Gefl. Ang. unt. R 8194 an die Geschst. d. Ztg.

Besitzertochter
24 Jahre alt, kathol., **sucht** v. gleich **Stellung**
als Haustochter
mit Familienanschl. in gut. deutsch. Hause zur Erlern. d. Wirtsch. Tascheng. erw. Ang. u. K. 8159 a. d. Geschst. d. Ztg.

Intelligent, junges **Mädchen**
sucht v. sof. od. 1. 11. bei besch. Anspr. u. Fam.-A. **Stelle** z. Führ. d. Haushalts o. z. Kind. Off. u. Nr. 8145 a. d. G.-S. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evgl. Fräulein
bescheid. u. nett, an rege Tätigk. gewöhnt, perf. im Kochen, Backen, Plätten, Näh. u. Handarbeit sow. Geflügelzucht, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** gleich welcher Art, bei zeitgemäßen Ansprüch. Offert. unt. R. 8180 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehrl. Dienstmädchen
mit guten Zeugn., sucht Stellung, Stadt-Land. Offert. unt. R. 3867 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Erstes und zweites Stubenmädchen
suchen Stellg. v. 1. 11. In all. vorkomm. Arb. vertr. Zeugn. vorhand. Offerten unter Z. 8122 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein anderweit. berufstätig gewesen, **sucht Stellung zur Vervollkommnung in Küche.** Mit Hausarb. vertraut. Off. unt. F. 8049 an die Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Villa 6 Zimmer, Garten
bei 10-20.000 zł Anzahlg. **z. verk. od. z. verpacht.** Näh. **Schließfach 82 Bydgoszcz,** Postamt 1.

Suche eine
Landwirtschaft
zu kaufen od. zu pacht. mit nur gut. Boden u. Gebäuden. Besitze ca. 12000 zł. später noch 6000 zł. Off. u. Z. 8010 an die Gst. dieser Ztg.

Gelegenheitskauf
303 Morg., privat, guter Mittelbod., einschl. 25 Morg. Wiesen, 80 Morg. Wald, Gebäude gut, tot. u. lebendes Inventar kompl., krankheitshalb. sof. für geringen Preis, 30000, Anzahl. 15000, **zu verkauf.** evtl. z. **verpacht.** Pachtübern. 8000. Pers. Erscheinen der Reflekt. kommt nur in Frage.
Ernst Rutke, Huta, Post u. Bahnst. Cekcyn pow. Tuchola. 8187

Ca. 60 Morg. **Landwirtsch.**
zu verkauf., auch **Tausch auf Haus od. Geschäftsgrundstück,** Danzig bevorzugt. Off. u. O. 3865 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Zinshäuser
Berlin-West, Tauentzienstraße und Potsdamerstraße, schuldenfrei, Wert 120 000 Mk., **Tausche gegen ein Gut in Polen** bis 1500 ha, mit großem Wald im Posenschen od. Pommerellen gegen Zuzahlung von 50 000 Mark bar, sofort, und Uebernahme größerer Hypotheken. Offerten an
Derfert, 3869
ehem. Rittergutspächt.
Bydgoszcz,
ul. Sw. Trójcy 15.

Haus
in Pakosch am Markt, mit Speicher, geeignet z. Mehlumtausch (evtl. wird letzterer verpacht.) **zu verkaufen.** Verkaufe auch eisern. Schrank u. 2 Kassen: **Monopol** und **National.** Off. u. S. 8195 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Landwirtschaften
bei 30 000 und 15 000 zł. Anzahlung, mit guter Bahnverbindung zu **kaufen gesucht.** 8029
Wanda Siedlecka, Łódź, ul. Główna 49.

Grundstück, 80 Morg. Land, mit Torfwiese, im Kr. Szubin, sof. zu verkaufen. Off. u. C. 3833 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus mit Garten
½ Mg. gr. zu verkauf. Offert. u. S. 3877 an d. Geschst. dieser Ztg.

Wer verkauft
Haus od. Grundstück in Pol. u. übern. Hypoth. in Deutschl.? Gefl. Off. u. S. 875 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8081

Grundstück in Bromberg
18 Morgen Land **zu verkaufen** od. **zu verpachten.** Ang.: G 3 an **Filiale Schmidt,** 8181 **Danzig, Holzmarkt 22**

Verkaufe 2 brauchbare, starke, ältere
Arbeitspferde
Bekannte Käuf. Kredit.
Gutsverwaltung Parlin, p. Gruczno.

Suche mehrere Waggons prima, junge, schwere
hochtragende
Kühe
zu kaufen. Offerten unter P. 8193 an die Geschst. d. Zeitung.

2 Absatzfohlen
3½-jährig. **Fuchsstute** (Stutbuch), 1,70 cm gr., gängig u. zugf., elegant. Reit- u. Wagenpferd verkauft **Bartel** 8175 **Brankówka,** Post Rudnik, powiat Chełmno

Ein mahagoni-Flügel und ein Klavier
sehr gut erhalten, verkauft **Glahn,** 8191 **Ustarbowo,** p. Morski.

Pianos



hervorragende Qualität, verkauft bill. ab Fabrik
Majewski, 3842
Dworcowa 7. Tel. 1892.

Gebr. Sachen
1 **Anzug** (mittl. Figur)
1 **Paar hohe Stiefel** (41)
1 **gef. Joppe** verkauft
Pl. Wolności 7, W. 1. 3870

Automobile
Austrodaimler, Steyer, Opel —
Pianino - Jaehne, Stutzflügel - Feurig, Bluethner, Bechstein,
Brillant 0,65 Karat 525.— zł,
Großer Spiegel 2×1,07 m, kompl. neuzeitl. Friseureinrichtg.
Bill. - Marmorplatte 1,10×2,10 m, gelegentlich sehr billig empfiehlt
„Stała Okazja",
Gdańska 10. 8178

1 Traktor 45 PS
„Fiat"
und
1 Traktor 22 PS
„Lanz"
geben sehr billig ab.
Angebote unt. B. 8018 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strohpresse „Welger"
betriebsf., f. Garn u. Draht, bill. abzugeb.
Schulze & Majewski
7945 **Dworcowa 56.**

Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer
Einzelmöbel, Pianino Jaehne, div. Porzellane u. Kristalle, Schaufenster-Messingeinrichtung verschiedener Art, Damen- u. Herrenpelze Lederjoppen und viele andere Gegenstände wegen Platzmangel geben **zu Schleuderpreisen** ab
„Stała Okazja", Gdańska 10. 8177

Vom frischen Einschlag
sucht zu kaufen
Linden, Aspen, Pappel Eschen, Rundholz.
Ernst Neumann, Breslau 13
8135 Gutenbergstr. 39.

Mikroskop „Theodolit"
fotograf. Apparate
Feldstecher - Zeiss
Schreibmaschinen
Continental, Ideal
Liga, Adler
Vervielfältigungs-Apparat „Roneo"
Fahrräder „Tornedo"
zu Gelegenheitspreisen offeriert 8176
„Stała Okazja"
Gdańska 10.

1 Westfälische Küche, 2 komplette Küchen, Küchenbüfett. 3871
2 Zimmer - Klosetts sehr günst. zu verkauf.
Ożga, Długa 62, W. 4.

Lastauto
ohne Motor, oder
Anhängerwagen
mit Gummibereifung
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. T. 3880 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Betonmischmaschin.
Bau-Winden
Bau-Pumpen
Schläuche
Betoneisen-Bieger
Betoneis.-Schneider
Bagger
Kollergang
Rohrformen
Koksöfen
geben sehr billig ab
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140 7977
Tel. 306 Tel. 361

Obst
für Marmeladefabrikat. kaufe noch einige Waggons. Lasse evtl. mit eigenem Auto abholen. 8121
„Kama"
ul. Zduny 20. Tel. 1410.

Gute Winteräpfel 3822
liefert jede Menge frei Haus
Schulz, Fordońska 25.

Futtermohrrüben, Hafer, waggonw., auch in kleineren Posten, kauft gegen Kasse 8107
„Tranzyt" w Toruniu,
ul. Przedzamcze 20.

Möbl. Zimmer

Habe in meiner Villa
2 möbl. Zimmer
mit Balkon u. Küchenbenutzung zu vermiet. Offerten unter R. 8110 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 möblierte Zimmer
auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3846 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1 od. 2 Herr. z. verm. 3778 **Podolska 1, Whn. 4.**

2 gut möbl. W.-Z. z. vm.
Sw. Trójcy 27, 1 l. 3863

2 sonnige, gut möblierte Vorderzimmer
zu vermieten 3852
Zduny 18, I, W. 3.

Frdl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, Bad abzug. **Gen. Bema 5, W. 6.**

Wohnungen

Uebernehme
Hausverwaltung.
Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter N. 7323 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung, m. Komfort, in gut. Lage, per sofort o. spät. günst. abzugeb. Offert. unt. J. 3767 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. Ehep. sucht ruhige
2-3-Zimmerwohn.
Offerten unter F. 3841 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Große trockene, helle
Kellerräume
mit schöner Wohnung, 1 Zimmer und Küche, zu vermieten 3874
Artura Grottgera 7, W. 2.

Größerer Laden
zw. Einrichtung eines Detailgeschäftes
gesucht.
Gegend: Plac Wolności bis Most Teatralny.
Offerten erbeten unter **N. 3864** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



SCHICHTSEIFE MARKE HIRSCH
unverändert die beste

Sch P 2-32

Margarete Hinz
Gustav Meyer
Verlobte
Oktober 1932. 3820
Dąbrówka Zielnowo.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. en geg. 3861 Dolacińska, Chrobrego 10.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3690
Danek, Dworcowa 66.

Nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, entschlief am Freitag mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer
August Klatt

im 67. Lebensjahre. 3875

Im Namen der Hinterbliebenen
Florentine Klatt nebst Kindern

Prondy, den 8. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Oktober, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Tretet her zu meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh', denkt was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu. — Ich liege hier im Gottesgarten und will auf euch, meine Lieben warten, drum eure Tränen trocknet ab, da ich bei Gott mehr Freude hab' dort droben in jenen lichten Höh'n, beim Heiland da werden wir uns wiederseh'n.

Nach 6 Wochen folgte am 7. d. Mts.
Herr Friseurmeister
Caesar Wierzbicki
76 Jahre, seiner Frau in die Ewigkeit nach.
Für die Hinterbliebenen
Familie Klawonn
Bydgoszcz, den 10. Oktober 1932.
Beerdigung am Montag, dem 10. d. Mts., um 1.25 Uhr, auf dem neuen evgl. Friedhof. 3879

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 8137

Von der Reise zurück
Dr. Ed. Soboczyński
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. 8061
GDANSKA 27.

Buchführung
einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Wer ert. in den Abendstunden **Kochunterricht?** Off. u. M. 3859 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kochfrau empfiehlt sich 3810
Toruńska 22.

KAFFEE
muß dem Verbraucher stets frisch geröstet zugeführt werden!

KAFFEE
der wochenlang in der Verpackung auf den Abnehmer wartet, kann niemals gut schmecken!

Probieren Sie unsere vorzüglichen, täglich frisch gerösteten Mischungen!

Carl Behrend & Co.
Kaffeegroßrösterei
Import und Versand von Kaffee, Tee, Kakao
ul. Gdańska 23 - ul. Długa 38
Telefon Nr. 323 8168

Dr. Kędzierski - DANZIG
Spezialarzt für
Lungenkrankheiten
verzogen nach Langermarkt 18
10—12, 3—4, 5—6½. 8182 Telefon 21817.

Zurückgekehrt
vom 3. — 22. Oktober 8119
Professor Dr. Petruschky
Danzig-Langfuhr, Baumbachallee 5.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 9. Okt. 1932
20. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Erntedankgottesdst.*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Erntedankfeier im Gemeindesaal, Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.
Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französischenglische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.), Zimm. 12. 8087

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. **Sowińskiego 4, W. 5.** 3878

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 7916
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Für den komm. Winter **erm. Preise f. chemische Reinigung sämtl. Garderobe**
Pomorzanka, Zduny 23

Poln. u. Französisch ert. gepr. Lehrerin 3760 Gdańska 65, Wohng. 5.

Musik- u. poln. Sprach-unterricht wird erteilt Pomorska 42, Hth., I I.

Gesichtsmassagen Bestrahlungen. 3762 „Cedib", Słowackiego 1.

Zur
Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Grabdenkmäler
Umfassungen u. Tafeln jeder Art verkauft sehr billig **F. Raczkowski**, Marsz. Focha 36. 3405

Nur gut zugepaßte
Korsetts, Gesundheitsleibbinden, Geradehalter
für Kinder empfiehlt
Anna Bittdorf, Długa 5. 3872

Kacheln
große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Stacheldraht, 100 m zł 15.-,
Geflechte, konkurrenzlos billig, geben ab **Gebr. Ziegler**, Nakło. Telefon 72. 6904

Danziger
Vorbereitungs-Anstalt
Fritz Ecker, Danzig, Stadtgraben 13
staatlich konzess., Eintritt jederzeit
Sexta bis Abitur
und Abendgymnasium
Halbjahreskurse.
Außerordentlich günstige Erfolge beim Herbstabitur
Feriensprechstunden 10—13 Uhr
Telefon **27919**

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61, Tauentzienstr. 5**, Tel. Bavaria 5255 u. 5256.

Civil-Kasino

Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8056
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Schweizerhaus
4. Schleuse 3853
Sonntag, d. 9. Oktbr.
Konzert
Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Leder-Joppen
wie neu, in allen Größen, zum Preise von **60.— zł** das Stück, solange der Vorrat reicht, offeriert
„Stała Okazja"
Gdańska 10. 8179

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, 7780
Seilfabrik, Lubawa.

Wäsche-Nähkurse 7437
a. eig. Wäsche w. erteilt **Wäsche-Atelier** Hasse, **Marszałka Focha 26, I.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 9. Oktober abends 8 Uhr:
Die liederliche Venus.
Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.
Eintrittskarten wie üblich. 7905
Die Leitung.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 232.

Bromberg, Sonntag den 9. Oktober 1932.

Glossen vom Tage.

Für und wider die Minderheiten. — Frankreichs moralische Abrüstung. — Parlez-vous français?

Für und wider die Minderheiten.

Im Politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung machte der deutsche Vertreter, Gesandter von Rosenberg, einen sehr materiellen Vorstoß in den Minderheitenfragen. Seine Rede war ein diplomatisches Meisterstück, vielleicht muß man in Genf gerade bei dem Thema „Minderheiten" einen rauheren Ton anschlagen, wenn man zum Erfolg kommen will. Deutschland, dessen Volk die meisten Minderheiten unter fremder Herrschaft hat, steht nach Recht und Verlangen die Führung in diesem Probleme zu. An der Rede von Rosenberg schieden sich auch die Geister in Wohl- und Übelgesinnte. Was Rosenberg in seiner Rede verlangte, ist kurz dies: **Die Antragsteller aus den Minderheiten sollen bei den Genfer Beratungen mehr und zuletzt zu Worte kommen; Beschwerden sollen schneller und in öffentlichem Verfahren erledigt werden; der Völkerbundrat soll selbst letzte Entschließungen treffen.** Er riet darüber hinaus, einen ständigen Minderheitenausschuß zu bilden. Die Aussprache kreiste um die deutschen Vorschläge. Soweit bis jetzt schon die Meinungen der Vertreter der einzelnen Länder vorliegen, kann man in ihnen deutlich zwei Gruppen unterscheiden. Für den Ausbau des Minderheitenverfahrens traten ein: Norwegen, Holland, Dänemark, Ungarn, Österreich, Bulgarien. Die Gegenseite, deren Regierungen zum Minderheitenschutz verpflichtet sind, führen Polen und Südslawien. Vor allem Zaleski wandte sich gegen die deutschen Vorschläge. Seine Rede läuft parallel der von Warschau geübten Praxis in der Behandlung der Minderheiten. Dem Völkerbund ist wieder einmal Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob er ein Verein guten Willens ist. Wir haben so wenig Hoffnung.

Frankreichs moralische Abrüstung.

Eine Berliner Zeitung brachte am Donnerstag die Wiedergabe eines Plakates, das groß und grellrot an den Pariser Anschlagsäulen klebt. Sein Inhalt ist, ins Deutsche übersetzt, im Wesentlichen folgender: „Nationaler Verein für Rettungsdienst und Vorbereitung zum Militärdienst. Vorbereitung zum Militärdienst. Jünglinge!! Nehmt an den Kursen der SNS. teil! Ihr erhaltet diese amtlichen Diplome: Zeugnis über körperliche Tauglichkeit; Zeugnis über elementare Vorbereitung zum Militärdienst; Zeugnis über Leistungen in Spezialfächern. Und die damit verbundenen Vorteile: Bevorzugung bei der Einberufung; Wahl der Garnison; Möglichkeit zur Vervollkommnung in einem Beruf während der Dienstzeit; Möglichkeit der Beförderung zum Unteroffizier nach Verlauf von fünfmonatiger Dienstzeit; Besondere Vergünstigungen; Bevorzugung bei der Dienstentlassung. Gesetz vom 16. Februar 1932 in Abänderung des Gesetzes vom 31. März 1928 bezüglich Aushebung zur Armee: Art. 3. Im Falle der Zurückstellung muß jeder den Nachweis seiner Eintragung in einer Zentralstelle oder in einem Verein für militärische Vorbereitung erbringen. Stundenplan: Vorbereitung auf die Prüfung in körperlichen Leistungen durch Ratgeber der höheren Schule; Vorbereitung zu theoretischen Prüfungen durch amtliche Instrukteure; Schießen mit Kriegswaffen; Sonntags in den Dienststunden Schwimmen und Rettungsdienst; Kurse für Militärkrankenpfleger (Sanitäter)." Das ist also das Frankreich der moralischen Abrüstung, dessen Ministerpräsident sich mit erhobenen Händen über das deutsche Kuratorium zur Ertüchtigung der Jugend entsetzt: „Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren!" Dieses Frankreich will die Welt zum Zeugen anrufen, daß es nicht von der Ansteckung, seine Jugend zum Militärdienst vorzubereiten, befallen ist und daß es seine nationale Erziehung auf ganz andere Ziele richtet. Herr Herriot, bei dem große Worte so billig sind, möge erklären, welcher Unterschied zwischen dem ist, was Frankreich tatsächlich treibt und was er Deutschland unterschiebt.

Parlez-vous français?

Wollen Sie nach Prag reisen und fragen jemand nach guten Ratschlägen, so wird Ihnen gewiß folgender Handgriff beigebracht: Fragen Sie einen Schutzmann deutsch, so tut er so, als verstünde er Sie nicht, fragen Sie ihn dann französisch, so versteht er Sie wirklich nicht, aber er antwortet in schönstem Böhmisch-Deutsch: dann möchten Sie doch schon lieber deutsch sprechen — und Sie kommen mit dem Mann blendend zu Rande. So ist dies in der schönen Stadt Prag. Jedes deutsche Wort und viel mehr noch jede deutsche Anschrift sind bis zum Äußersten verpönt, Französisch aber ist recht beliebt und wird sorgsam gehegt und gepflegt. Wahrscheinlich wird der Vernünftige sagen, weil es eben so viele Franzosen in Prag gibt, weil so viele Franzosen das geliebte Tschechien besuchen. Jawoll, lieber Freund, das ist die Fremdenstatistik Prags 1931: 462 864 Inländer besuchten Prag, 85 540 Ausländer. Von den Ausländern waren 31,6 v. H. Reichsdeutsche und 18,2 v. H. Österreicher — und Frankreich ist vertreten mit stolzen 3,5 Prozent! Unter den Ausländern spricht also schon allein die Hälfte deutsch. Wieviel von den Be'uchern aus dem Südosten Europas mögen noch Deutsch sehr wohl, Französisch aber nicht verstehen! Und unter den Inländern werden sicher noch sehr, sehr viele zu den dreieinhalb Millionen Deutschen gehören, die in der Tschechoslowakei wohnen. Was nutzt das alles? Deutsch ist und bleibt in Prag verpönt, Französisch aber bleibt Trumpf!

Das polnische Gymnasium in Beuthen.

Eine Beschwerde des Polenbundes in Deutschland. — Die Gründe der verzögerten Konzessionserteilung.

Die polnische Presse bringt in großer Aufmachung die Meldung, daß der Bezirk I des Polenbundes in Deutschland an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Erik Drummond, eine Beschwerde gerichtet hat, in der Klage darüber geführt wird, daß die preußische Schulbehörde die Konzessionen für die Aufnahme der Lehrtätigkeit an dem neu eingerichteten polnischen Gymnasium in Beuthen noch nicht erteilt hat. Ein Teil der polnischen Presse nimmt diese Meldung zum Anlaß, unter unvollständiger Wiedergabe des Tatbestandes die deutschen Behörden und deren Minderheiten-Politik mit Angriffen zu überhäufen und von den polnischen Behörden Repressalien gegen die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien zu fordern. Demgegenüber stellt sich, der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, objektiv der Tatbestand folgendermaßen dar:

An den höheren Schulen in Preußen beginnt das Schuljahr mit dem 1. April, der Versetzungstermin ist Ostern. Infolgedessen müßte die Aufnahme der Lehrtätigkeit an einem Privatgymnasium zu einem anderen Termin zu Unzuträglichkeiten insofern führen, als eine Anpassung des Lehrplans an den für öffentliche Anstalten gültigen unmöglich wäre. Hierzu kommt weiter, daß eine Reihe der wichtigsten Lehrfragen, die eine unerläßliche Vorbedingung für die Aufnahme eines den allgemeinen Vorschriften entsprechenden geordneten Lehrbetriebes bilden, noch nicht geklärt sind. Hingewiesen wird hierbei seitens der zuständigen Stellen auf die Frage der Eignungsprüfung der staatspolnischen Lehrer, die Prüfung der zur Einführung vorgesehenen Lehrbücher usw.

Die preußische Schulbehörde steht auf dem Standpunkt, daß sie die Genehmigung zum Unterrichtsbeginn an der neuen Anstalt erst nach Klärung dieser Fragen und in Übereinstimmung mit den für alle Schulen geltenden Lehrplanbestimmungen erteilen kann.

Wenn also jetzt verlautet, daß seitens der preußischen Behörden die Genehmigung zur Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen voraussichtlich nicht zu einem früheren Termin als zum 1. April erteilt werden wird, so mag dies bedauerlich erscheinen. Wir können uns aber nicht versagen, hierbei zu bemerken, daß die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien gewohnt sind, gerade in Schulangelegenheiten auf die Erledigung erheblich unwichtigerer Formalitäten — Vorschriften baupolizeilicher und ähnlicher Art — noch sehr viel länger zu warten, ohne daß derartige Verzögerungen, die ja ihre Ursache zweifellos nur in einer besonders peinlichen Anwendung der ergangenen Vorschriften haben, zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht worden sind.

Unerfindlich erscheint, wieso durch die verzögerte Eröffnung des Gymnasiums, wie es in der Eingabe an Drummond heißt, polnische Schulkinder in Deutsch-Oberschlesien ohne Schule dastehen und in Gefahr sind, ein Schuljahr zu verlieren. Die in Frage kommenden Kinder dürften doch wohl durchweg von Lehranstalten in Deutsch-Oberschlesien kommen, bei denen ja das Schuljahr, wie gesagt, ohnehin erst im April endet bezw. beginnt, und da es sich bei dem neuen Gymnasium in Beuthen um eine Aufbauschule handelt, kann also zum Oktoberbeginn ein Vakuum eigentlich nicht eintreten.

Der Polenbund ist im übrigen auch bei Herrn Calonder in der Angelegenheit vorstellig geworden und dieser hat eine genaue Prüfung des Tatbestandes zugesagt.

Neue englische Flottenpläne.

London, 3. Oktober. (Eigene Meldung). Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, daß weitgehende Änderungen in der Organisation der englischen Flotte geplant sind, die schon ziemlich bald in Kraft treten sollen. Die Heimatflotte und die Mittelmeerflotte sollen in eine Flotte zusammengefaßt werden, die sich auf die heimischen Gewässer stützt. Im Mittelmeer soll nur noch ein Verband verbleiben, der aus leichten Fahrzeugen, Kreuzern, Torpedobooten, Unterseebooten und Flugzeugträgern mittlerer Größe besteht. Die Admiralität will dazu übergehen, kleinere Typen für alle Schiffsklassen zu bauen. Da die Durchführung dieser Pläne von der Mitarbeit der Dominien abhängt, so wurde diese Frage während der Konferenz von Ottawa besprochen, wobei die englischen Minister eine unerwartete Bereitwilligkeit der Dominien Kanada, Australien und Neuseeland feststellten, ihre Verpflichtungen in der gemeinsamen Sache des englischen Weltreiches anzuerkennen, so daß mit einer erheblichen Verstärkung der Flotte der Dominien in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Endlich sollen noch Änderungen in der Ausbildung des Offiziersnachwuchses geplant sein. Das Marine-Kadettenkorps von Dartmouth soll abgeschafft werden. Die Anwärter sollen von der Schule her in die Marine eintreten können. Im Zusammenhang hiermit wird erwogen, den Offiziersnachwuchs wieder auf Segelschiffen auszubilden.

Die Gründe für die Konzentrierung der Flotte sollen darin zu suchen sein, daß Englands Seemacht im Vergleich zu anderen Marinen verhältnismäßig schwächer geworden sei. England habe dringende Verpflichtungen im Mittelmeer, im Kanal und in der Nordsee, denen die jetzige Verteilung der Flotte nicht genügend Rechnung trage. England besitze keine „Westentaschen-Panzerkreuzer", schwer gepanzerte Kreuzer und große Torpedobootszerstörer wie andere Nationen und sei durch die Verträge an deren Bau verhindert. Seine Kreuzer- und Zerstörer-Flotte reiche nicht zum Schutz des Handels und von Geleitzügen aus.

Hitler an Italien.

Wie der „Europapreß" aus Rom meldet, hat der Führer der deutschen Nationalsozialisten, Adolf Hitler, dem „Tevere" ein Interview gewährt, worin er u. a. erklärt: „Wie 1918 der Kommunismus der auswärtigen Politik Deutschlands einen Dolchstoß versetzt hat, so ist jetzt die sogenannte Reaktion von Papen dem Land in den Rücken gefallen, indem sie meinen Marsch aufzuhalten versuchte. Sie hat erreicht, daß der alte Reichspräsident mir die Reichskanzlerschaft versagte, trotzdem ich 14 Millionen Wähler und 230 Abgeordnete im Reichstag hatte. Nach der Reichsverfassung habe ich das Recht, daß man mir gesetzmäßig die Regierung überträgt. Herr von Papen vertritt eine kleine Gruppe und hat weder moralisch noch politisch das Recht, im Namen des Volkes zu sprechen. Wir haben weder Eile noch Furcht, noch sind wir nervös, weil wir wissen, daß die Wahlen vom 6. November unvermeidlich zu unseren Gunsten ausfallen werden.

„Als Mussolini die ganze Macht übernahm, mußte er die Italiener mit einer Reihe von großen Reformen zum italienischen Staatsgedanken erziehen. Ich habe diese Arbeit bereits vollbracht, indem ich seit dreizehn Jahren die Deutschen mit meinen Gedanken vertraut machte, und habe so die Grundlagen für die Zukunft vorbereitet. Es ist unvermeidlich, daß ich auf gesetzlichem Wege die ganze Macht erlange. Wir haben keine Gewalt- und Staatsstreiche ausgeführt, weil wir unserer Sache sicher sind. Aus diesem Grunde haben wir den Aufstieg von unten begonnen, um so den Gipfel zu erreichen. Jede Gewalt würde den Aufstieg nur verhindern."

Über sein Wahl- und Zukunftsprogramm sagte Hitler, er werde die Feinde des Vaterlandes unerbittlich zermalmen, aber ihnen die Hand reichen, wenn die, die ihn bekämpft hätten, bereit seien, unter seinem Banner dem deutschen Vaterlande zu dienen. Man dürfe nicht vergessen, daß vor allem für sieben Millionen Arbeitslose Beschäftigung gefunden werden müsse. „Ich werde für sie Arbeit finden. Der Tag steht bevor, da die Nationalsozialisten nicht nur einen Gewaltstreich, sondern durch den einmütigen Willen des deutschen Volkes für sein Wohl und im Namen Gottes regieren werden. Deutschland und Italien haben die gleichen Feinde, und es ist ihre Aufgabe, gemeinsam für die Sache der Zivilisation zu wirken."

Massenansiedlung von Deutschen am Amazonasstrom?

Wie wir der „Kreuz-Ztg." entnehmen, ist in der amerikanischen Zeitungskorrespondenz Associated Preß seit Ende August eine große Diskussion im Gange, die von allen südamerikanischen Zeitungen in großer Aufmachung übernommen wurde, über die von General Kundt, dem ehemaligen deutschen Generalinstrukteur der bolivianischen Armee erwogenen Pläne,

im Quellgebiet des Amazonenstromes 250 000 Deutsche anzusiedeln.

Diese Pläne des Generals Kundt sind soweit gediehen, daß demnächst der deutschen und den in Betracht kommenden südamerikanischen Länderregierungen genaue Vorschläge unterbreitet werden sollen. Seit Jahren sitzen an der Ausarbeitung dieser Pläne die besten Kenner und Fachleute der dortigen Gebiete, und man rechnet sowohl in politischer wie in finanzieller Hinsicht mit keinerlei ernsthaften Schwierigkeiten bei der Durchführung der Vorschläge.

Die Siedlungsmethoden, die man zur Anwendung bringen will, sind vollkommen auf Massensiedlung abgestellt. Es werden nur die geeigneten klimatischen Gegenden für die Ansiedlung ausgewählt, und auch die einzelnen technischen Anlagen, die man dort unten auf Grund der vorhandenen natürlichen Schätze ansetzen wird, sind so ausgewählt, daß der Absatz der anfallenden Erzeugnisse keine Schwierigkeiten erwarten läßt.

Die Grundlage der gesamten Vorschläge ist streng genossenschaftlich. Jugendliche, Abenteuerlustige, Undisziplinierte und Unausgebildete kommen überhaupt nicht in Betracht. Als Mitglieder der einzelnen Genossenschaften sollen

nur Verheiratete mit Familie,

vor allem ältere und kinderreiche, aufgenommen werden. In erster Linie sollen die Arbeitslosen berücksichtigt werden, die durch die Nationalisierung der Industriewirtschaft in Europa möglicherweise für alle Zeit arbeitslos und damit auch heimatlos wurden. Gerade der Teil der Arbeitslosen, der zu alt zur Umschulung ist und selbst bei einer Wiederkehr der Konjunktur infolge ihrer hohen tariflichen Forderungen, auf die sie wegen ihrer großen Familien nun einmal nicht verzichten können, nicht beschäftigt würden, soll in erster Linie berücksichtigt werden. Soweit Nachrichten darüber vorliegen, hat man

wegen der Finanzierung mit nordamerikanischen Finanzhäusern schon engste Fühlung genommen,

es sollen auch bereits Zusagen vorliegen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich für die Angelegenheit eingehend interessiert und eine Umfrage veranstaltet, bei der mehr als 30 Prozent aller befragten nordamerikanischen Wirtschaftsführer sich dahingehend äußerten, daß diese neue Form der Siedlung, die hier zum erstenmal gewagt wird, sehr beachtlich sei und stark an die Siedlungsmethoden des antiken Roms erinnere, das den „Heiligen Frühling seiner Jugend" von Zeit zu Zeit in geschlossener Form in die Kolonien des römischen Reiches abwandern ließ.

Wer die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit in Deutschland in den letzten zwei Jahren miterlebt hat, und wer weiß, daß trotz einer kommenden Konjunktur große Teile der Arbeitslosen für lange Zeit keine Hoffnung haben, in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert zu werden, der wird diese neuartigen Pläne des Generals Kundt mit großem Interesse verfolgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die internationale Geldverbilligung und Polen.

Warschau hat die höchst Bankrate in Europa. — Diskontabbau eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wirtschaftsankurbelung.

Die Frage einer Ankurbelung der Wirtschaft durch Diskontsenkung, schon vor Monaten lebhaft erörtert, nimmt heute einen immer breiteren Raum in der öffentlichen Diskussion ein. Der am 21. September erfolgte Abbau des Diskontsatzes der Reichsbank um 1 auf 4 Prozent, die fortschreitende Verflüssigung an den internationalen Geldmärkten und die an den führenden Plätzen des Auslandes wiederholt erfolgten erheblichen Ermäßigungen der offiziellen Raten haben den Kreis der Anhänger einer Diskontsenkung des polnischen Noteninstitutes vergrößert. Man weist in diesen Kreisen nicht mit Unrecht darauf hin, daß gerade in der Zeit eines sich vielleicht anbahnenden und bewußt geförderten Konjunkturumschwunges von einer Milderung des Zinsdruckes für die Wirtschaft Erleichterungen ausgehen können, die nicht nur psychologischer, sondern auch effektiver Natur sind. Denn die Ausnutzung neuer Geschäftsmöglichkeiten hängt neben anderen Faktoren auch stark von der Zinsbelastung ab. Insbesondere wird zum Vergleich Deutschland herangezogen, das vor Jahresfrist die schwerste Erschütterung seines Finanzsystems mitgemacht hat — die Polen erspart geblieben ist — und das heute trotzdem mit seinem Diskont um volle 3½ Prozent unter dem Warschauer liegt, schon ganz zu schweigen von den märchenhaft niedrigen Zinssätzen in den westlichen Ländern.

In der Tat: die ganze Welt macht heute die größten Anstrengungen zur Überwindung der Krise und eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes erblickt sie in einer **Milderung des Deflationsdruckes durch Diskontmaßnahmen.** Seit ihrer vor Jahresfrist erfolgten Abkehr vom Goldstandard hat die Bank von England sechsmal ihre Rate von 6 auf 2 Prozent gesenkt und wie verlautet, will sie den Druck dieses billigen kurzfristigen Geldes auf den Kapitalmarkt durch eine weitere Zinssenkung noch beschleunigen. Deutschland weist heute mit einer Bankrate von 4 Prozent den niedrigsten Zinssatz in der Nachkriegszeit auf, wiewohl die Devisenbilanz der Reichsbank dauernd ungünstig ist. Die Geldverbilligung macht überall gewaltige Fortschritte. Paris und Zürich operieren heute mit einem Diskontsatz von 2 Prozent, Newyork und Amsterdam von 2½ Prozent und in Brüssel ist der Satz mit 3½ Prozent nicht viel höher. Aber selbst jene Staaten, deren Währung durch den Sturz des englischen Pfundes hart in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wie die skandinavischen Länder, haben sich zu einer Zinsverbilligung entschlossen und weisen heute Sätze von 4—4½ Prozent auf. Auch in Italien ist trotz seiner strengen Devisenmaßnahmen eine erhebliche Ermäßigung der Bankrate auf 5 Prozent erfolgt. Aber selbst die valutakranken Länder Mitteleuropas sind dieser allgemeinen Zinssenkungsaktion, wenn auch in langsamerem Tempo, gefolgt. So konnte die österreichische Nationalbank in den letzten Wochen ihren Diskontsatz auf 6 Prozent abbauen, der noch immer um 1½ Prozent niedriger liegt als der Zinsfuß der Bank Polski. Ungarn operiert trotz des Pengösturzes mit einem Satz von 5 Prozent und auch Prag hat seine Bankrate auf 4½ Prozent verbilligt. Lediglich Rumänien weist einen hohen Diskont von 7 Prozent auf und nur Jugoslawien verzeichnet mit 7½ Prozent einen Zinsfuß, der auf gleicher Höhe liegt, wie der Satz der Bank Polski. **In ganz Europa gibt es nur ein Land mit höherer Bankrate als Polen, nämlich Bulgarien, aber auch hier machen sich, ebenso wie in allen anderen valutakranken Ländern Osteuropas, Zinssenkungsbestrebungen geltend.**

In einer Zeit, wo im Westen wachsende Geldfülle herrscht, die die Kreditkosten auf ein Minimum herabdrückt, wo in Deutschland eine umfassende Aktion zur Belebung der Wirtschaft mit gleichzeitiger Verbilligung der Zinslasten einsetzt, muß auch Polen mit allen Mitteln bemüht sein, der Industrie und Landwirtschaft zumindest ihre Kreditkosten zu senken. Dieses Problem gewinnt umso höhere Bedeutung, als heute der weitaus größte Teil der Wirtschaft mit Leihkapital arbeitet, so daß die hohen Zinsen die Gewinnmöglichkeiten empfindlich beeinträchtigen. Selbst für erste Kreditnehmer belaufen sich die Kosten einschließlich Provision und Spesen auf 11—12 Prozent. Die lange Dauer der Krise hat zahlreiche Betriebe außerstand gesetzt, allein die Darlehenszinsen herauszuwirtschaften. Den Geldinstituten bleibt oft nichts übrig, als die ausstehenden Zinsen den Debitoren anzulasten, die in dem Maße unsicherer werden, als ihr Konto anschwillt, bis eines Tages mit dem Schuldner ein Übereinkommen getroffen werden muß, daß die Bank nicht nur auf die aufgelaufenen Zinsen, sondern auch auf einen Teil des geliehenen Kapitals verzichten muß. Was wäre also natürlicher, als Hand in Hand mit einer Ermäßigung des Bank Polski-Diskonts eine Verbilligung der Zinssätze der Banken eintreten zu lassen?

Hier erhebt sich die Frage, ob die Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme aus der Entwicklung des Status des Noteninstitutes hervorgeht; mit anderen Worten: ob die Bank Polski für eine Zinsverbilligung bereits reif ist. **Die allgemeinen Voraussetzungen für eine Diskontsenkung sind durch die internationale Geldverbilligung schon seit geraumer Zeit gegeben.** Das Festhalten an einem Satz von 7½ Prozent, der bei uns seit 3. Oktober 1930 ununterbrochen in Geltung ist, erscheint in der heutigen Zeit durchaus unbegründet. Ein hoher Diskont als ausreichender Währungsschutz büßt heute im Hinblick auf die Zerreißung der internationalen Kreditfäden jegliche Bedeutung ein, umso mehr als Polen schon seit langem kreditpolitisch gänzlich isoliert dasteht. Der hohe Satz hat in einer Zeit der allgemeinen Vertrauenskrise keineswegs den Anreiz für den Zustrom ausländischen Kapitals nach Polen erhöht, während umgekehrt ein niedriger Zinsfuß zu keinem weiteren Abfluß ausländischer Gelder führen dürfte, die schon in den Vormonaten zum größten Teil abberufen worden sind. Aber auch die Entwicklung der innerwirtschaftlichen Verhältnisse scheint für eine Senkung der offiziellen Rate zu sprechen. Die Überlastung der Notenbank ist in Beobachtung einer seit Jahresfrist befolgten Deflationspolitik ständig abgebaut worden. Der Status der Bank Polski hat sich, soweit man die Kreditanlage und die Notenzirkulation im Auge hat, nach und nach gebessert. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Wechselkredite von 670,3 Millionen Złoty Ultimo Dezember 1931 auf 623,4 Millionen Złoty Ultimo September 1932 zurückgegangen sind, daß sich außerdem der Notenumlauf im gleichen Zeitraum von 1218 auf 1056 Millionen Złoty ermäßigt hat.

Die Befürworter einer Zinssenkung weisen im übrigen zu ihrer Begründung auch darauf hin, daß abgesehen von der durch die Statuts- und Geldmarktentwicklung gegebenen technischen Basis, in erster Linie wirtschaftspolitische Erwägungen den Ausschlag für eine derartige Maßnahme geben. Ein 7½prozentiger Zinssatz ist tatsächlich unter den gegenwärtigen Umständen durchaus unwirtschaftlich. Wem ist es heute, in Industrie oder Handel, möglich, einen Gewinn von 7½ Prozent herauszuwirtschaften, wobei man doch nicht vergessen darf, daß der Kreis der Kreditnehmer beim Noteninstitut ein sehr beschränkter ist, während für den Großteil der Kreditnehmer bei den Banken sich die Kosten auf 11—12, zuweilen noch ein bis zwei Prozent mehr belaufen. Die Volkswirtschaft kann aber, auf lange Sicht betrachtet, die gegenwärtige Geldteuerung nicht vertragen und ein Festhalten an dem untragbar hohen Zinsfuß würde nur noch die Konkurswelle weiter anschwellen lassen. **Mit Recht verlangen also die Schuldner eine generelle Senkung der Zinsenlast, die schließlich auch im Interesse der Geldinstitute liegt.** Denn die Banken müßten sich sagen, daß niedrigere, aber sichere Zinsen besser sind, als hohe dubiose Forderungen. Die Banken bestehen aber auf der Aufrechterhaltung der Spanne zwischen Debet- und Kreditsätzen, da das laufende Geschäft heute nahezu ausschließlich den Verdienst der Institute alimentiere. Mit einer Ermäßigung der Debetsätze müsse daher eine gleich hohe Herabsetzung der Einlagensätze parallel laufen. Das aber wäre, so argumentieren die Banken, nur möglich, wenn auch die anderen Geldinstitutsgruppen eine analoge Verbilligung ihrer Einlagensätze durchführen würden, da sonst die Gefahr einer Einlagenabwanderung zu den mehr bietenden Anstalten bestünde und der scharfe Einlagenwettbewerb weitere Nahrung erhielte.

Wie man sieht, werden auch nach der Diskontsenkung der Bank Polski eine große Zahl komplizierter Fragen zu lösen sein. Vorläufig allerdings scheint man in der Leitung des Noteninstitutes eine Herabsetzung des Zinsfußes noch nicht für zeitgemäß zu halten, ein endgültiger Beschluß über diese Frage wird in der am 13. Oktober stattfindenden Verwaltungsratssitzung der Notenbank fallen. Wie immer der Entschluß ausfallen mag, schon heute überwiegt in den wirtschaftlich orientierten Kreisen die Auffassung, daß ohne Geldverbilligung auf dem Wege einer Diskontsenkung **eine Wiederankurbelung der Wirtschaft nicht denkbar ist.**

Wieder englische Kohle in Pommerellen.

Wenige Wochen nachdem die Bank von England den Goldstandard aufgegeben hatte, wurden Danzig und Gdingen und die nördlichen Städte Pommerellens von englischer Kohle nahezu überschwemmt. Die englische Exportlage hatte sich durch die Abkehr vom Golde vorübergehend sehr gestärkt und die englischen Kohlenexporteure waren dazu übergegangen, die in der Zeit des englischen Kohlenstreikes für Polen verloren gegangenen Absatzmärkte nicht nur wieder zu gewinnen, sondern sogar in die nördlichen Gebiete Polens vorzudringen. Der englische Vorstoß war inzwischen zum Stillstand gekommen, da die Polnische Regierung auf Anraten der polnischen Kohlenindustrie die entsprechenden Maßnahmen ergriff, um ein weiteres Vordringen der englischen Kohle zu verhindern. Die Gefahr für die polnische Kohlenindustrie war damals um so größer, als die englischen Preisangebote beträchtlich unter denen der polnischen Kohle lagen.

Wie jetzt aus Danzig gemeldet wird, tritt die englische Kohle in den baltischen Häfen und in den nördlichen Kreisen Pommerellens wieder stark zum Vorschein. Die englischen Exporteure sollen besondere Organisationen gegründet haben, die sich mit der Einfuhr englischer Kohle nach Pommerellen befassen sollen. Die englische Kohle wird zu überaus billigen Preisen angeboten. Der Durchschnittspreis pro Tonne beträgt 30 Złoty, während die polnische Kohle am einheimischen Markt mit 70 Złoty pro Tonne angeboten wird. Es erheben sich für die polnische Kohlenindustrie die gleichen Schwierigkeiten wie vor Jahresfrist. Die Lage am einheimischen Markte hat sich aber inzwischen stark verändert. Es bleibt abzuwarten, welche Gegenmaßnahmen die polnische Kohlenindustrie der Regierung vorschlagen wird, die inzwischen einen scharfen Kampf den Kartellpreisen angesagt hat. Zu einer Gefährdung des eigenen Arbeitsmarktes wird es die Regierung nicht kommen lassen, man darf jedoch in diesem Zusammenhang nicht die Tatsache vergessen, daß die polnische Exportkohle an den Auslandsmärkten vielfach zu einem Preise angeboten wird, der in manchen Fällen kaum 10 Złoty pro Tonne übersteigt.

Frankreich schließt die Grenzen für polnische Konfektion.

Warschau, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldug.) Die Anordnung der Französischen Regierung, wonach für die Einfuhr polnischer Konfektion nach Frankreich die Grenzen geschlossen werden, hat in polnischen Textil-Exportkreisen überraschend gewirkt. Besonders in Lodzer Industriekreisen hat diese Nachricht eine förmliche Panik hervorgerufen. Es befinden sich nämlich auf dem Wege nach Frankreich größere Transporte polnischer Konfektion. Sollten die französischen Einfuhrverbote rigoros durchgeführt werden, so ist damit zu rechnen, daß die gesamten Konfektionstransporte an der Grenze angehalten werden. Die Lodzer Industrie würde dadurch enorme Verluste erleiden, da eine Rücksendung der Waren mit Rücksicht auf die hohen Transportkosten unmöglich wäre.

Die französischen Einfuhrverbote stützen sich auf die Tatsache, daß die der polnischen Industrie eingeräumten Kontingente erschöpft sind. Eine neue Ausfuhr von Konfektionswaren nach Frankreich wird erst am 1. Januar 1933 wieder aufgenommen werden können. Aus Lodz wird berichtet, daß sich die dortige Industrie- und Handelskammer mit der polnischen Botschaft in Paris in Verbindung gesetzt hat, um in dieser Angelegenheit zu intervenieren. Die polnische Textilindustrie hat durch die plötzliche Maßnahme der Französischen Regierung für die kommenden Monate einen schweren Einnahmeausfall zu beklagen, da die Ausfuhr von Konfektionswaren nach Frankreich monatlich die Summe von ca. 400 000 Złoty erreichte.

Absatzaussichten für polnische Braugerste auf den Auslandsmärkten.

Der Wirtschaftsberater des Hauptvorstandes der polnischen Landwirtschaftsverbände, Prus-Wisniewski, warnt in der „Gazeta Handlowa" vor den Hiobsnachrichten, die aus Danzig und aus verschiedenen Ländern bezüglich der sehr ungünstigen diesjährigen Absatzaussichten für polnische Braugerste nach Polen gelangen. Nach seinen Informationen ließen sich gegenwärtig für Braugerste in guter Qualität im Gewicht von 70—71 Kilogramm je Hektoliter und mit bis 2 Prozent Verunreinigungen 90 belgische Francs cif Antwerpen erzielen, was etwa einem Betrage von 20 Złoty je Doppelzentner loko polnische Verladestation entspräche. In Frankreich sollen nach zuverlässigen Berichten für polnische Braugerste im Gewicht von 72—75 Kilogramm je Hektoliter sogar bis 100 französische Francs bzw. 32 Złoty Parität polnische Bahnstation erzielt werden können.

Dagegen werden — wie der sachverständige Verfasser weiter bemerkt — für sogenannte f. a. q.-Ware (fair average quality), die von den Danziger Exporteuren am meisten gefragte Mittelsorte, tatsächlich wesentlich geringere Preise gezahlt. Polnischerseits wird die Vermutung geäußert, daß ein großer Teil der Danziger Exporteure gleich zu Beginn der Saison eine große Anzahl sog. Blanko-Verkäufe ins Ausland in erheblichen Partien getätigt hat und gegenwärtig, um sich billig einzudecken, die Aussichten für polnische Braugerste im Auslande angeblich übermäßig schwarz malt.

Als wirksames Mittel gegen die Preisbaisse empfiehlt der Verfasser allgemeine Zurückhaltung der Produzenten vom Verkauf für eine gewisse Zeit, bis die Offerten günstiger geworden sind. DPW.

Getreideausfuhr im Wirtschaftsjahr 1931/32.

Nach abschließenden Berechnungen war der polnische Getreideexport im abgelaufenen Erntejahr 1931/32 erheblich schwächer, als in den beiden vorangegangenen Jahren. Das gleiche Niveau hat mengenmäßig nur die Gerstenausfuhr beibehalten können. Zahlenmäßig ergibt sich über die Entwicklung der polnischen Getreideausfuhr im Wirtschaftsjahr 1931/32 folgendes interessantes Bild (in Tonnen):

	1931/32	1930/31	1929/30
Roggen	92 614	224 980	237 960
Gerste	140 143	122 809	140 581
Weizen	22 586	38 680	47
Malz	1 469	1 509	480
Mehl	31 751	82 597	12 845
Gerstengrütze	16,5	135	29

Die Aufwendungen für Ausfuhrprämien waren im Jahre 1931/32 erheblich geringer, als in den Vorjahren; sie betrugen:

1931/32	15 300 000 Złoty.
1930/31	29 900 000 „
1929/30	23 300 000 „

Somit ergibt sich, daß die Polnische Regierung in den drei Jahren des Bestehens der Ausfuhrprämien insgesamt 68,5 Millionen Złoty Prämien für Getreide und Getreideprodukte verausgabt hat. An den Ausfuhrprämien war insbesondere die Getreidehandelsgesellschaft beteiligt und zwar exportierte letztere 97,4 Prozent der Gesamtmenge an Roggen, 79,1 Prozent an Weizen, 13.5 Prozent an Gerste und 39 Prozent an Mehl. DPW.

Gründung einer amtlichen Devisenabrechnungsstelle in Warschau.

In Warschau soll demnächst nach dem Muster Hollands, Frankreichs und anderer Staaten eine — wahrscheinlich — amtliche Devisenabrechnungsstelle geschaffen werden, die Barzahlungen ins Ausland unnötig machen und gegenseitige Forderungen im zwischenstaatlichen Verkehr im Verrechnungswege ausgleichen soll.

Der Vorschlag zur Gründung einer amtlichen Devisenclearingstelle geht vom Zentralverband der polnischen Industrie, dem Verband der polnischen Kaufleute und der Zentrale der Kaufmannsverbände aus. Die Organisierung einer solchen Verrechnungsstelle war dieser Tage Gegenstand einer Konferenz von Delegierten der oben erwähnten Verbände unter dem Vorsitz des polnischen Handesministers Zarzycki. Da in dieser Sitzung keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit einer solchen Institution zu Tage getreten sind, wird in interessierten Kreisen angenommen, daß die Anregung der Verbände schon in nächster Zeit verwirklicht werden wird. DPW.

Geringe Ernteerträge in Pommerellen. Eine Umfrage der pommerellischen Landwirtschaftskammer hat ergeben, daß in Pommerellen die erwarteten Ernteerträge teilweise enttäuschen. Im Vergleich zu den Durchschnittserträgen des Vorjahres weist von den wichtigen Getreidearten nur Roggen keinen größeren Minderertrag auf; bei Weizen beträgt der Rückgang auf 1 Hektar 28 bis 32 Prozent, bei Gerste etwa 13 Prozent und bei Hafer 16 bis 17 Prozent.

Ein Bureau für den Warenkompensationsverkehr in Warschau. Am 2. Oktober fand in Warschau die Gründungsversammlung des „Bureaus für Kompensationshandel" statt. Aufgabe dieses Bureaus ist die Erleichterung des Warenverkehrs mit solchen Ländern, die Devisenbeschränkungen eingeführt haben. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden ist der ehemalige Minister Szydlowski ausersehen. Die Tätigkeit dieses Bureaus, dessen Gebühren so niedrig, wie irgend möglich gehalten werden sollen, wird sich zunächst, wie verlautet, auf das Vermittelungs- und Treuhändergeschäft beschränken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 7. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,72, bar 57,61—57,73, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,50—379,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,81.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,40, 173,83 — 172,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,80, 30,95 — 30,65, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,08, 172,51 — 171,65, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,97 — 45,53.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berlin, 7. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,525—14,565, Holland 169,38—169,72, Norwegen 73,18—73,32, Schweden 74,58—74,72, Belgien 58,41—58,53, Italien 21,57—21,61, Frankreich 16,495—16,535, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau 46,90—47,30.

Züricher Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,32½, London 17,90, Newyork 5,18½, Brüssel 71,97½, Italien 26,56½, Spanien 42,45, Amsterdam 208,50, Berlin 123,12½, Stockholm 92,00, Oslo 90,00, Kopenhagen 93,00, Sofia 3,73, Prag 15,34, Belgrad 7,55, Athen 3,11, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,12, Japan 1,23.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,60 Zł., 100 Schweizer Franken 171,40 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92+, 8proz. Dollarbr. der Posener Landschaft 59,50+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 29,50 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 15.40

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.75—15.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.25—16.00	Raps	34.00—35.00
Braugerste	17.75—19.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.75—14.25		
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Senf	36.00—42.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Blauer Mohn	78.00—86.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	34.00—39.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Weizen 55 to, Roggenkleie 15 to, Weizenmehl 17.5 to, Roggenkleie 25 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Warschau, 7. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.00—16,50, Einheitsweizen 25.50 bis 26.00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 17,00 bis 17.50, Sammelhafer 16,50—17.00, Grützgerste 16.00—16.50, Braugerste 18.00—19,00, Speisefelderbsen 24.00—26.00, Viktoriaerbsen 26.00—29.00, Winterraps 44.00—46,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen — —, gelbe —,—, Peluschken 18,00—19,00, Wicke —,—.

Umsätze 1250½ to, davon 245 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 7. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,00—15,25, Roggen 9,50—9,90, Braugerste 10,50—11,00, Futtergerste 9,50—10,00, Gelbsenf 26,00—31,00, Viktoriaerbsen 13,00—16,00, grüne Erbsen 16,50—22,00, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,75, Baumohn 50,00—58,00, Wicken 11,00—11,50, Peluschken 11,50—12,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Flaute ist zum Stillstand gekommen und ist lebhafte Nachfrage zu den billigen Preisen.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G., 60% Roggenmehl 17,25 G. per 100 kg, bessere Mehlmarken darüber.

Berliner Produktenbericht vom 7. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 201,00—203,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 135,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—28,55, Roggenmehl 20,45—22,75, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,40—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,40, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 7. bis 14. Oktober 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 74—78 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 75—85 kg sowie 95—100 kg von 70—74 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht überfütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Markttendenz: flau, weiterer Preisrückgang wahrscheinlich.

Posener Viehmarkt vom 7. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1 Ochsen, 6 Bullen, 9 Kühe, 136 Kälber, 3 Schafe, 312 Schweine, 156 Ferkel; zusammen 623 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 70—74

„ „ „ II. Kl. 66—70.

London, 6. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Becons 39—44. Die Preise für polnische Waren fielen um 5 Sh. Die Tendenz ist im allgemeinen schwach.